Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 119 Bydgoszcz/Bromberg, Donnerstag, 26. Mai 1938 **62. Jahrg.**

Des Christi Himmelfahrtstages wegen wird die nächste Nummer dieser Zeitung am Freitag, dem 27. Mai, nachmittags, ausgegeben.

Die Haltung Polens

in der tschechischen Staatskrise.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Wenn man sich eine der Wirklichkeit einigermaßen angenäherte Vorstellung von der Haltung des offiziellen Polens, d. h. der maßgebenden Faktoren des Staates gegenüber dem deutsch-tschechischen Konflikte, zumal in seinem jetzigen Stadium der Hochspannung, auf Grund der in der Presse herrschenden Atmosphäre zu bilden versucht, ist man leicht der Gefahr ausgesetzt, zu keinem festen Urteil zu kommen. Die Atmosphäre ist stark erhitzt und in einer solchen Atmosphäre ist man geneigt, Dinge für wirklich zu halten, die im Grunde nur eigens für einen gewissen Zweck an die Wand geworfene Schattenbilder sind. Die Organe der Opposition nehmen in diesen Tagen ziemlich übereinstimmend einen betont tschechenfreundlichen und antideutschen Standpunkt ein. Jedes Organ spricht im Namen der Interessen Polens wie es sie eben versteht und verstanden sehen will. Aber es wäre irrig, diese oft auch in sehr grellen Überschriften zum Ausdruck kommenden Auffassungen und Tendenzen als Widerspiegelungen des Geistes erkennen zu wollen, der in den Kanzleien herrscht, in denen die außenpolitische Leitung Polens bestimmt wird. Die hitzigen Gesten der Mehrheit der Presseorgane sollen den objektiven Beobachter über die Sachlage, wie sie wirklich vorliegt, nicht hinwegtäuschen.

Der „Goniec Warszawski“, der immerhin aus ernst zu nehmenden Quellen des Regierungslagers seine Informationen zu schöpfen pflegt, läßt sich wie folgt vernehmen:

„Im Londoner „Evening Standard“ ist ein Artikel Angurs unter dem Titel „Polen hat den Frieden gerettet“, erschienen, in dem der diplomatische Referent die Rolle Polens im derzeitigen Konflikt sensationell darstellt und behauptet, Außenminister Beck hätte in einem am Sonnabend mit dem Deutschen Botschafter von Moltke geführten Gespräche betont, **daß Polen nicht neutral bleiben könnte.** Laut der Information desselben Londoner Blattes, rechneten die deutschen militärischen Kreise damit, **daß Polen nicht nur die Grenzen Schlesiens, sondern auch die Karpatenabhänge besetzen würde.**

Diese Nachricht — so heißt es weiter — hat eine große Bewegung hervorgerufen, um so mehr, als die Londoner „Times“ behaupteten, **daß Frankreich angeblich Polen zur Kenntnis gegeben habe, daß im Falle der Vernichtung der Tschechoslowakei das französisch-polnische Bündnis keine Bedeutung mehr für Frankreich haben werde.“** (Das Gegenteil dürfte richtig sein! D. R.)

Nach Bekanntwerden dieser Gerüchte ist **von der Polnischen Botschaft in London das entschiedene Dementi der Nachricht von einer Unterredung des Ministers Beck mit Botschafter von Moltke erfolgt.**

Tatsächlich haben im Laufe des Sonntags **Besuche des französischen Botschafters und des englischen Botschafters bei Minister Beck** stattgefunden. Die Botschafter informierten den polnischen Außenminister über den von ihren Regierungen eingenommenen Standpunkt. Gleichzeitig empfing Minister Bonet den Botschafter Lukasiewicz in Paris. Am Montag aber besuchte Botschafter Raczyński, der eben aus Warschau zurückgekehrt war, den englischen Unterstaatssekretär Vansittart.

„Unzweifelhaft — so fügt der „Goniec Warszawski“ hinzu — betrafen diese Gespräche die internationale, aktuell so erhitzte Situation. Es ist **aber** bekannt (dieses kurze „aber“ ersetzt eine Anzahl von langen Sätzen. Bem. der Red.), daß **die Polnische Regierung auf dem Boden des französisch-polnischen Bündnisses** steht und dieses Bündnis als einen der Hauptfaktoren des europäischen Friedens erachtet. Polen hat oft zu verstehen gegeben, daß es **seine Bündnisverpflichtungen im Falle, wenn Frankreich von einem seiner Nachbarn angegriffen werden würde, erfüllen werde.** (Welcher Nachbar aber wollte heute Frankreich angreifen? Etwa Luxemburg? Oder gar Andorra?)

„**Dagegen** wird in den politischen Kreisen der Überzeugung Ausdruck gegeben, **daß Polen sich in einen Konflikt nicht hineinziehen lassen sollte, in den sich Frankreich in Durchführung der Beschlüsse seiner Bundesgenossen verwickeln könte.“**

Der Kern der Sache scheint demnach durch diese stilistisch nicht ganz einwandfreien Sätze doch mit genügender Klarheit hindurch.

Polen sieht sich — nach der Meinung der erwähnten politischen Kreise — nicht zuletzt durch die Rücksichtnahme auf seine eigenen Interessen keineswegs veranlaßt, der Aktion der Westmächte, die ihrerseits ihre Sonderzwecke im Auge haben, subalterne Gefolgschaft zu leisten. **Polen hat vielmehr eine Pflicht sehr dringender Art den polnischen Volksgenossen in der Tschechoslowakei gegenüber zu erfüllen,** und es ist natürlich, daß die weiter in die Zukunft ausschauende außenpolitische Leitung Polens den Slowaken, denen eine moralische und politische Anlehnung an das starke Polen **jetzt notwendiger erscheint als je, die weitestgehende Unterstützung nicht versagen kann.**

Wie der Krakauer „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ aus Berlin erfährt, habe der Führer und Reichskanzler am vergangenen Sonnabend einen seiner nächsten Mitarbeiter nach London mit der Weisung entsandt, dort die Versicherung abzugeben, daß Deutschland nicht die geringste Absicht habe, in die Tschechoslowakei einzumarschieren. Dieser persönliche Abgesandte Hitlers, dessen Name nicht bekannt sei, habe in London streng inkognito geweilt. Er habe verschiedene Besprechungen sowohl mit dem deutschen Botschafter von Dircksen als auch mit einer Reihe von leitenden englischen Staatsmännern gehabt, wobei er ihnen gegenüber der Hoffnung Ausdruck gegeben habe, daß die Tschechoslowakei die Ergebnisse der Gemeindewahlen achten und sich in ihrer künftigen Politik von ihnen leiten lassen werde.

Henlein lehnt die Verantwortung ab!

Die Konferenz Konrad Henleins mit dem tschechoslowakischen Ministerpräsidenten, die am Montag abend standfand, dauerte, wie die Polnische Telegraphen-Agentur berichtet, etwa drei Stunden lang. Henlein soll einleitend erklärt haben, daß er auf Einladung des Ministerpräsidenten gekommen sei und Nachdruck darauf lege, daß in der Verlautbarung über die Unterredung ausdrücklich betont werde, daß die Tschechoslowakische Regierung, nicht aber er selbst, mit der Initiative dieser Besprechung hervorgetreten sei. Im weiteren Verlauf der Besprechung soll Henlein gefordert haben, die militärischen Maßnahmen zurückzuziehen. Sollte diese Forderung nicht erfüllt werden, so werde er die Verantwortung für die Komplikationen, die entstehen könnten, nicht tragen.

In den sudetendeutschen politischen Kreisen herrscht die Überzeugung, daß die Unterredung Konrad Henleins mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza die erhoffte Entspannung nicht gebracht habe. Konrad Henlein hat Prag wieder verlassen. Die parlamentarischen Vertreter der Sudetendeutschen Partei werden aber mit dem Ministerpräsidenten und den zuständigen Regierungsmitgliedern weiterhin in Fühlung bleiben.

Das Nationalitätenstatut ist nicht fertiggestellt.

Das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit“ veröffentlicht folgende Mitteilung:

„Zu der Stelle in der Rede Chamberlains, daß Konrad Henlein zu Verhandlungen über das Nationalitätenstatut eingeladen wurde, das am 19. Mai von der Tschechoslowakischen Regierung fertiggestellt worden sei, erfahren **wir: Die Regierung hat das Nationalitätenstatut, von dem seit Wochen im In- und Ausland berichtet wurde, nicht fertiggestellt. Es wurde auch Konrad Henlein in der Aussprache von Dr. Hodza weder migeteilt noch vorgelegt.“**

Codreanu-Zielinski

vor dem Kriegsgericht in Bukarest.

Der Landesverratsprozeß gegen den Führer der Eisernen Garde, Corneliu Zelea Codreanu, hat gestern vormittag vor dem Kriegsgericht seinen Anfang genommen. Das Gericht kennt allerdings keinen Angeklagten Codreanu, sondern nur einen mit dem Namen Zieliński, der polnischen Namensform Codreanus (dessen Vater bekanntlich ein aus Polen eingewanderter Nationalpole war). Militär hatte einen fünffachen Kordon um das Gebäude des Kriegsgerichts gezogen; wer Zutritt begehrte, wurde zunächst gründlich nach Waffen durchsucht. Zum Gerichtssaal erhielten etwa 100 Zuschauer und 40 Presseverteter, von denen die Hälfte Ausländer waren, Zulaß. Von den von der Verteidigung benannten 117 Entlastungszeugen waren nur 27 anwesend, darunter der frühere Generalstabschef Jon Antonescu, der frühere Ministerpräsident Juliu Maniu, der bekannte Arzt Professor Gerota und der frühere Redakteur Nichifor Crainic. Es fehlten unter den Verteidigungszeugen die bekannten Politiker Nihalache, Vaida Voevod, Jonescu u. a. Codreanu war entgegen seiner sonstigen Gewohnheit nicht in nationalrumänischer Bauerntracht gekleidet, sondern trug einen braunen modernen Anzug.

Die Verteidigung brachte gleich nach Eröffnung der Verhandlung einen doppelten Protest vor. Sie beanstandete, daß sie über einen Teil des Beweismaterials nicht unterrichtet worden sei, und daß die gegen Codreanu gerichteten Beschuldigungen zum Teil auf Dokumenten beruhten, die nicht als authentisch anerkannt werden könnten.

Codreanu selbst erklärt, er habe niemals die Dokumente besessen, auf denen die Landesverratsklage fuße. Das Gericht überging jedoch diese Einwendungen der Verteidigung mit der Erklärung, die fraglichen Dokumente seien etweder Originaldokumente oder ihnen an Authentizität ebenbürtige Kopien.

Rumäniens Generalstabschef kommt nach Polen.

In der kommenden Woche wird, wie die Polnische Telegraphen-Agentur mitteilt, der rumänische Generalstabschef, General Stefan Jonescu, zu einem offiziellen Besuch nach Polen kommen. Er wird Gast des polnischen Generalstabschefs, General Stachiewicz, sein. Begleitet wird General Jonescu von seinem Stellvertreter, General Sanatescu, sowie von einigen höheren Offizieren. Sein Aufenthalt **in Polen wird** etwa eine Woche **lang dauern.**

Italien sollte vermitteln?

Am Sonntag nachmittag hatte, wie die Polnische Telegraphen-Agentur aus Rom berichtet, Außenminister Graf Ciano eine längere Unterredung mit dem britischen Botschafter Lord Perth. Wie aus englischen Kreisen mitgeteilt wird, bezog sich die Besprechung hauptsächlich auf das tschechoslowakische Problem, wobei man festgestellt haben soll, daß dieses Problem augenblicklich eine Verschlechterung nicht erfahren habe.

Nach einer weiteren Information hat die Besprechung zwischen dem Grafen Ciano und dem britischen Botschafter in der Auslandpresse Gerüchte über eine Vermittlungsaktion ausgelöst, die angeblich die Italienische Regierung in der sudetendeutschen Frage eingeleitet haben soll. Da diese Gerüchte von der italienischen Presse übernommen wurden, haben sie in Rom die Annahme ausgelöst, daß von englischer Seite Italien der Vorschlag gemacht worden sei, eine Vermittlungsaktion durchzuführen, und einen Druck auf die Politik Berlins auszuüben. Halbamtliche italienische Kreise, die in dieser Angelegenheit interpelliert worden sind, erklären, daß der Standpunkt Italiens gegenüber dem sudetendeutschen Problem keine Änderung erfahren habe, und daß die Gerüchte von angeblichen englischen Vorschlägen über eine Vermittlungsaktion Italiens grundlos seien.

Der Londoner Korrespondent der „Tribuna“ berichtet, daß am Dienstag in London ein eingehender Bericht über die Unterredung eingegangen ist, die am Sonntag Lord Perth mit dem Grafen Ciano hatte. Der englische Botschafter hat den italienischen Außenminister über die von England in Berlin und Prag unternommene Intervention informiert. Außerdem hat der brittische Botschafter im Laufe des Gesprächs die Versicherung erhalten, daß Italien alle Ursache habe, die Lage mit Ruhe einzuschätzen und den Standpunkt zu vertreten, daß die Einleitung von Kriegshandlungen unwahrscheinlich sei. Maßgebende römische Kreise rechneten nicht mit ernsten Komplikationen. Gegenüber der Sudetendeutschen Frage würden sie nur die Rolle eines Beobachters spielen, da sie glaubten, daß diese Frage ein zweiseitiges Problem sei, das zwischen Berlin und Prag bestehe.

Die Botschafter Deutschlands und Frankreichs im Warschauer Außenministerium.

Warschau, 25. Mai. (Eigene Meldung.) Der polnische Vize-Außenminister Graf Szembek hat am Dienstag in Vertretung des verreisten Außenministers den Deutschen Botschafter von Moltke und den Französischen Botschafter Noël empfangen.

Die Schüsse von Eger.

Der Bericht eines Sterbenden.

Der sudetendeutsche Abgeordnete Dr. Köllner aus Eger stellte über die Erschießung der zwei Sudetendeutschen in Eger folgenden Bericht zur Verfügung:

Der schwerverletzte Niklas Böhm gab bei vollem Bewußtsein nach seiner Einlieferung in das Egerer Krankenhaus um 4.15 Uhr morgens folgenden Bericht: „Hofmann und ich fuhren auf dem Motorrade Hofmanns die Franzensbader Straße in der Richtung auf den Goldberg in einem mäßigen Tempo. Wie wir zur Grenzjägerkaserne kamen, fiel plötzlich ein Schuß, und wir beide stürzten vom Rade. Ich habe weder einen Polizeimann gesehen, noch irgendein Warnungssignal oder einen Ruf vernommen. Ich fühlte mich verletzt, begann um Hilfe zu rufen und bat um Wasser.“

Wie Abgeordneter Dr. Köllner durch Umfrage bei den Einwohnern der umliegenden Häuser feststellen konnte, sind die Rufe Böhms gehört worden, und man versuchte, dem Mann zu helfen. Die Polizisten trieben jedoch die Einwohner in die Häuser zurück und forderten sie auf, die Fenster zu schließen. Der schwerverletzte Böhm und der auf der Stelle tote Hofmann wurden in die Grenzjägerkaserne gebracht. Soldaten reinigten die Straße vom Blut. Böhm wurde um 4.15 Uhr, also 45 Minuten nach dem Vorfall, ins Egerer Krankenhaus eingeliefert und sofort von Primarius Dr. Kment und Dr. Sörger operiert. Die Operation blieb erfolglos. Böhm starb ungefähr drei Viertelstunden später. Der Polizeichef Dr. Jackl erklärte bei der Vorsprache des Abgeordneten Dr. Köllner diesem und dem Schwiegersohn des getöteten Hofmann, Zartner, daß in der Nacht das Verlassen des Stadtgebiets durch Fahrzeuge verboten gewesen sei, und daß so der Polizist instruktionsgemäß gehandelt hätte. Hierzu ist festzustellen, daß die Bevölkerung in keiner Weise auf ein solches Verbot aufmerksam gemacht wurde.

Es ist wohl schwer anzunehmen, daß ein geübter Schütze auf eine Entfernung von 15 bis 20 Schritt aus dem Militärgewehr die Brust des Fahrers absichtslos treffen konnte.

Nach Meinung des Polizeichefs Dr. Jackl handelte der schießende Polizist in seiner Funktion als Mitglied der Staatsverteidigungswache, so daß für die gerichtliche Verhandlung des Falles das Militärdivisionsgericht in Pilsen zuständig ist.

Neue Zwischenfälle in der Tschechoslowakei.

Keine Entwaffnung der Organisationen.

Trotz der Verhandlungen Konrad Henleins mit dem Ministerpräsidenten Dr. Hodza ist es nicht zu der erwarteten Entspannung gekommen. Aus den verschiedenen von Sudetendeutschen bewohnten Landesteilen und vor allem auch aus den Grenzgebieten liegen Mitteilungen über neuerliche Zwischenfälle vor. Aus ihnen ist ersichtlich, daß die durch die tschechischen Maßnahmen hervorgerufene Nervosität anhält. Insbesondere geht aus diesen Mitteilungen hervor, daß die laut einer amtlichen tschechischen Meldung angeordnete Entwaffnung der tschechischen Privatverbände nicht überall durchgeführt wird.

Schüsse gegen sudetendeutsche Ordner.

Prag, 25. Mai. Eigene Meldung.) In der Tschechoslowakei ist es erneut zu einem Zwischenfall gekommen, der — wie in zahllosen anderen Fällen — von tschechischen Soldaten verschuldet worden ist und schwere Folgen hätte haben können.

In Elbogen befanden sich drei Ordner der Sudetendeutschen Partei, die in der Bezirksstelle Dienst versehen hatten, auf dem Heimwege. Um etwa 1 Uhr näherten sie sich der Johannesbrücke. Kurz bevor sie die Brücke betraten, bemerkten sie einige Soldaten, die offenbar die Brücke bewachten. In der nächtlichen Stille wurde plötzlich das Repetieren eines Gewehrs hörbar, ohne daß vorher von den Soldaten ein Zuruf erfolgt wäre. Die drei Ordner machten darauf kehrt und begaben sich in schneller Gangart wieder in die Stadt zurück. Der Soldat, der repetiert hatte, sandte ihnen dabei drei bis vier Schüsse nach, die glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Die Einschläge der Geschosse sind noch an den Mauern erkenntlich.

Die drei Ordner begaben sich sofort auf die Bezirksleitung, die unverzüglich den Vorfall bei der Polizei meldete. Ferner wurde noch in der Nacht der Kreisleiter, Abgeordneter Wollner, in Karlsbad verständigt. Nach Tagesanbruch erhob die Bezirksleitung der SDP Protest bei der tschechischen Bezirksleitung. Der Protest wurde dort in der üblichen Weise lediglich zur „Kenntnis genommen".

Die große Legende:

England und Frankreich hätten die Situation gerettet!

Zu den in der gesamten reichsdeutschen Presse energisch zurückgewiesenen Behauptungen der englischen Presse, daß London und Paris durch ihr Auftreten die Situation gerettet hätten, nimmt das „Berliner Tageblatt" in dem Leitartikel seiner Dienstagabend-Ausgabe energisch Stellung. Unter Hinweis auf eine Episode, die Bismarck in seinen „Gedanken und Erinnerungen" erzählt, schreibt das Blatt:

„Der russische Ministerpräsident Gortschakow gab sich mit Erfolg alle Mühe, eine Spannung zu erzeugen. Als er sein Ziel erreicht hatte, bemühte er sich mit dem Heldeneifer, die Spannung wieder zu beheben. Das gelang ihm auch und er war stolz darauf. Sich selber und einigen anderen, die die Zusammenarbeit und Hintergründe nicht völlig zu erkennen vermochten, erschien er dann als der europäische Friedensengel.

Ähnliches hat sich jetzt wieder zugetragen. In der Auslandspresse sind düstere Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen verbreitet worden. Man hat sensationelle Meldungen über eine Gefährdung des europäischen Friedens verbreitet und besorgte Vermutungen angestellt über die diplomatischen Wirkungen, die so bedenkliche Vorgänge auslösen mußten. Nach einem Hinweis auf Schweizer Zeitungen, die sich sogar zu einem Vergleich mit den Julitagen 1914 verstiegen, schreibt das Blatt weiter:

In England wüßte man so gut wie in Prag, und selbst in der Schweiz und in Frankreich ist es nicht unbekannt geblieben,

daß von militärischen Maßnahmen Deutschlands in keiner Weise die Rede sein konnte, daß alle Aufregung um eine Frage kreiste, die von Deutschland überhaupt nicht aufgeworfen war.

Manchen Leuten hätte es freilich gut ins Geschäft gepaßt, wenn ein wirklicher Anlaß für diplomatische Schritte in Berlin gegeben gewesen wäre.

Das Blatt kennzeichnet dann die Methoden der Londoner und Pariser Presse durch unverantwortliche Gerüchte, die Situation zu verschärfen, als Gortschakow-Methoden und fährt dann fort:

Auch heute noch steht man in England unter dem Eindruck dieses seltsamen Zwischenspiels. Zwar, sagt die „Times", hätten sich die Gerüchte über deutsche Truppenbewegungen als falsch erwiesen, dennoch sei **„der Gefahrenherd" noch nicht beseitigt.** Welcher Gefahrenherd? Der, durch die erdichteten Truppenverschiebungen erzeugte? Oder aber jener wirkliche Gefahrenherd, auf den wir immer mit Nachdruck hingewiesen haben?

Unter Hinweis auf die Brandmeldung des „Evening Standard", der polnische Außenminister habe dem deutschen Botschafter in Warschau erklärt, im Falle eines Krieges werde Polen an der Seite der Westmächte stehen, kennzeichnet das Blatt den Zweck dieses Schreibens. Man möchte in manchen Kreisen in England gerne Gegensätze schaffen, die keine sind. Offenbar glaube man jetzt eine Gelegenheit gefunden zu haben, so etwas wie einen diplomatischen Aufmarsch der Demokratien gegen die autoritären Staaten organisieren zu können.

Das „Berliner Tageblatt" schließt seinen Aufsatz mit der Feststellung: **Dabei wollen wir keinen Zweifel darüber laßen, daß der wirkliche Gefahrenherd für die europäische Politik immer noch vorhanden ist. Die Tschechische Regierung ist bisher nicht imstande gewesen, Zwischenfälle zu unterbinden. Wir hätten es begrüßt, wenn diese Tatsache in der Unterhausrede des englischen Ministerpräsidenten einen deutlicheren Ausdruck gefunden hätte.**

Die Prager Regierung kann von der schweren Verantwortung für alles, was geschehen ist, nicht entlastet werden. Und wenn schonvon militärischen Maßnahmen im Unterhaus die Rede war, so muß in eindeutiger Klarheit festgestellt werden, daß solche Maßnahmen, nämlich die Mobilisierung einzelner Jahrgänge und gewisser Spezialtruppen, einseitig von der Tschechoslowakischen Regierung durchgeführt worden sind. So hat die Prager Regierung die Atmosphäre geschaffen, in der immer wieder Grenzverletzungen und immer neue Überfälle möglich sind.

Seit 1933:

Mehr Heiraten, mehr Geburten

im Deutschen Reich.

Das Statistische Reichsamt in Berlin gibt jetzt die Endergebnisse der bevölkerungspolitischen Bilanz des Jahres 1937 bekannt. Danach ist die Heiratshäufigkeit wieder beträchtlich gestiegen, rein zahlenmäßig um rund 10 000 gegenüber dem Vorjahr (fast 619 000 Eheschließungen). Die Eheschließungen von über 23 Jahre alten Männern haben um 24 000 zugenommen, während andererseits die sogenannten Frühehen von jüngeren Männern namentlich infolge von Wehr- und Arbeitsdienst weiter zurückgegangen sind. Die erneute Steigerung der Heiratshäufigkeit ist einmal durch das Verschwinden der Arbeitslosigkeit zu erklären, dann aber auch dadurch, daß gegen Ende 1937 schon die ersten aus dem Heeresdienst entlassenen Männer heiraten konnten. Im Jahre 1937 wurden über 12 000 Ehestandsdarlehen mehr ausgegeben als im Vorjahr. Von 100 neu verheirateten Paaren erhielten fast 30 Ehestandsdarlehen. Auch hier ist bemerkenswert, daß die Zunahme der Ehestandsdarlehen nicht etwa zu einer Häufung von voreiligen Frühehen geführt hat, sondern ausschließlich reiferen Brautpaaren zugute gekommen ist.

Auch die Fortpflanzungshäufigkeit hat im Jahre 1937 noch um eine Kleinigkeit gegenüber dem erhöhten Stand von 1936 zugenommen. Andererseits fielen jedoch im dritten Vierteljahr 1937 9000 Geburten aus infolge der Grippeepidemie Ende 1936. Das Jahr schloß mit einer Geburtenzahl von 1 275 212 ab. Der tatsächlichen Entwicklung der Geburtenhäufigkeit werden die Werte der rohen Geburtenziffer nicht gerecht. Das Statistische Reichsamt stellt fest, daß im Jahre 1937 noch annähernd 4600 Kinder mehr geboren worden sind, als bei unveränderter ehelicher Fruchtbarkeit wie im Jahre 1936 und unter Berücksichtigung des Ausfalls infolge der Grippeepidemie geboren worden sind. Tatsächlich habe also die Fortpflanzungsbereitschaft des deutschen Volkes im ganzen genommen eine weitere, wenn auch nur geringe Steigerung erfahren. In den vier Jahren 1934 bis 1937 wurden im Reiche insgesamt 1 170 000 eheliche Kinder mehr geboren, als wenn die Geburtenzahl so niedrig geblieben wäre wie 1933. Davon waren 461 000 erste Kinder, 381 000 zweite Kinder, 187 000 dritte Kinder, 84 000 vierte Kinder, 34 000 fünfte Kinder und 23 000 sechste und folgende Kinder. Die Zahl der Sterbefälle hielt sich im Rahmen der Vorjahre.

Das Statistische Reichsamt knüpft an seinen Überblick noch einige Zahlen über die Entwicklung in Österreich im Jahre 1937. Die Zahl der Lebendgeborenen ist danach in Österreich im vorigen Jahr abermals um 2156 oder 2,5 Prozent zurückgegangen. Auf 1000 Einwohner kamen in Österreich nur noch 12,8 Lebendgeborene gegen 18,8 im Altreich. Der Tiefstand der Geburten in Österreich läßt sich insbesondere daran ermessen, daß im benachbarten Bayern, das annähernd die gleiche Einwohnerzahl wie Österreich hat, 51 200 oder 60 Prozent mehr Kinder geboren wurden als in Österreich. Durch die Eingliederung Österreichs ist die Geburtenziffer des Reichs von 18,8 auf 18,3 je 1000 gesenkt worden. Das aus seelischer und wirtschaftlicher Not befreite Volk Österreichs wird aber alsbald auch seinen Beitrag zur Vergrößerung des Bevölkerungswachstums des Reiches leisten.

Deutschland und der Eucharistische Kongreß in Budapest.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Der Erlaß, nach dem für die Zeit vom 20. bis 29. Mai die Ausreise von Reichsdeutschen nach Ungarn für visumspflichtig erklärt worden ist, steht zugegebenermaßen im Zusammenhang mit dem während dieser Zeit in Budapest stattfindenden Eucharistischen Kongreß. Es ist zwar zutreffend, wenn in der internationalen Öffentlichkeit dieser Erlaß dahin ausgedeutet wird, daß den meisten Reichsdeutschen einschließlich Österreichs dadurch die Teilnahme am Eucharistischen Kongreß unmöglich gemacht wird. Wenn hingegen mancherorts gefolgert wird, diese Maßnahme trage grundsätzlich kirchenfeindlichen Charakter, so ist dies sicherlich nicht zutreffend. Schon vor der Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reiche war deutscherseits darauf hingewiesen worden, daß gerade im Interesse der kirchenpolitischen Entspannung allen Möglichkeiten vorgebeugt werden müßte, daß deutsche Katholiken durch mögliche Angriffe kirchlicher Stellen auf den deutschen Staat in Gewissenskonflikte kommen könnten. Die kirchlichen Stellen ihrerseits vermochten keine ausreichenden Garantien zu geben. Die Stellungnahme maßgeblicher vatikanischer Kreise, die dem Verlauf des Eucharistischen Kongresses natürlicherweise den Stempel aufdrücken werden, zu der Haltung des österreichischen Klerus unter Führung des Kardinals Innitzer zur Anschlußfrage hat diesen Argwohn nur bestätigt, wurde doch der Kardinal von dieser Seite wegen seiner loyalen Haltung gegenüber dem Dritten Reich aufs schwerste angefeindet. Gewiß ist es richtig, daß vor dem Umschwung der Dinge Kardinal Innitzer sich aktiv an den Vorbereitungen des Kongresses beteiligt hat, hingegen geben ihm die Erfahrungen, die er selbst hinsichtlich der Haltung des Vatikans gemacht hat, keine Veranlassung, eine andere Haltung als die der Vorbeugung nach Art der Reichsregierung einzunehmen.

Warnunz an USA.

Die Tatsache einer beständigen stimmungsmäßigen Opposition selbst höchster Regierungsspitzen der Vereinigten Staaten gegen die autoritären Staaten Europas veranlaßt das „Hamburger Fremdenblatt", offenbar mit offiziösem Hintergrund, an die jüngste Rede des stellvertretenden amerikanischen Kriegsministers Johnson anzuknüpfen, der von der Gefahr gesprochen hat, die dem amerikanischen Kontinent von den autoritären Staaten drohe. Das Blatt trifft die Feststellung, daß die gegenwärtige Propaganda die Beziehungen zwischen Amerika und den autoritären Staaten Europas zu einem öffentlichen Ärgernis von erstem Range werden lasse und daß unbeschadet des Problems der Meinungsfreiheit die Frage nützlich sei, welche Vorkehrungen der amerikanische Staatssekretär Hull gegen weitere Übergriffe zu treffen gedenke, durch welche die internationalen Beziehungen fortschreitend gefährdet würden.

Schneetreiben im Taunus.

Die Regenfälle, die im Maingau seit der Nacht zum Freitag anhalten, gingen im Taunus bei 2,7 Grad über Null in starkes Schneetreiben über. Das Normalmittel der jahreszeitlichen Temperaturen wird z. Zt. um 3—5 Grad unterschritten.

Aufstandsversuch in Mexiko.

Aus Mexiko-Stadt wird gemeldet:

Entgegen allen Erwartungen und Versicherungen hat General Cedillo mit seinen Anhängern im Staate San Luis Potosi einen Aufstandsversuch gegen die Regierung Cardenas unternommen. Die ersten Gefechte, in die Artillerie und Luftwaffe eingriffen, haben stattgefunden. Die Kreise der Regierung sehen die Lage mit Ruhe an und zweifeln nicht, daß Präsident Cardenas sie meistern wird.

Nachdem der frühere General Cedillo die Bauern zum Widerstand gegen die Regierung Cardenas aufgerufen hat, haben sich bereits zahlreiche Zwischenfälle ereignet. **Ein Kavallerieregiment, unterstützt von Flugzeugen, ist in der Nähe von Rio Verde am Sonnabend nachmittag gegen 300 Rebellen vorgegangen,** von denen fünfzehn tot am Platze blieben und fünf gefangen wurden. In der Nähe der Stadt Manuel zwischen Montery und Tampico wurde in einem Bauernhaus eine Kiste mit Dynamit gefunden. Eine größere Gruppe von Rebellen wurde dort erfolgreich bekämpft, wobei deren Anführer getötet wurde. Zahlreiche weitere Kisten mit Bomben und Munition wurden danach erbeutet. Die Verkehrsstraßen in Mexiko sowie die telegraphischen Verbindungen sind völlig in den Händen der Regierung.

Ein privates Flugzeug unbekannter Herkunft vollführte einen Luftangriff auf San Luis Potosi und den dortigen Flughafen und warf drei Bomben ab. Es wurde nur geringer Sachschaden angerichtet und niemand verletzt. Regierungsflugzeuge sind aufgestiegen und haben die Verfolgung des Flugzeugs aufgenommen.

Cedillos Landgut besetzt.

Eine amtliche Meldung besagt, daß Militär das Landgut des aufständischen Generals und Bauernführers Cedillo in Las Palomas in Besitz genommen habe. Damit glaubt man, die Erhebung erdrosselt zu haben, wobei man in Regierungskreisen betont, daß Cedillo über wenig Kriegsmaterial und nur noch 1000 Kämpfer verfügen soll. Die Erhebung dürfte daher bald zusammenbrechen. Man nimmt an, daß die Arbeiterschaft sich auf die Seite des Staatspräsidenten Cardenas stellen wird. **Auf jeden Fall aber scheint die Lage doch sehr ernst zu sein.**

Brasilien stellt fest:

„Keine Teilnahme Deutscher am Putschversuch."

Das Abendblatt „Globo" betont in seinem Bericht über eine Besprechung des deutschen Botschafters Ritter mit dem Polizeichef von Rio de Janeiro, daß bisher im Hinblick auf eine Teilnahme ansässiger Deutscher an den letzten Ereignissen nichts festgestellt werden konnte, was diese kompromittieren könnte.

Katholische Geistliche in Brasilien verhaftet.

Die Blätter der brasilianischen Hauptstadt melden die Verhaftung von sechs katholischen Geistlichen im Staate Rio im Zusammenhang mit dem Aufstandsversuch am 11. Mai. Unter den Verhafteten befindet sich der Generalvikar der Staatshauptstadt, Nictheroy.

Hochwasserkatastrophe in der Steiermark.

Riesige Schäden.
Vorbildliche Einsatzbereitschaft aller Verbände.

Leoben, 23. Mai. (DNB.) Die Oststeiermark zeigt ein Bild des Grauens. Große und kleine Brücken sind in großer Zahl zerstört. Einzelne Orte sind vom Verkehr vollständig abgeschnitten. Straßen, Wiesen, Wälder, Obstkulturen und Baulichkeiten stehen unter Wasser. Eine Reihe von Häusern ist eingestürzt. Der Schaden geht in die Millionen.

In Leoben erreichte die Mur einen noch nie dagewesenen Höchststand von 4,40 Metern. Über die ganze Mur-Schleife in Leoben bis nach Judendorf und Mühltal müssen alle dem Murufer nahen Wohnstätten geräumt werden. Auch das Leobener Elektrizitätswerk war überflutet. So war die Stadt stundenlang ohne Licht. Die größten Verwüstungen verursachte die Naturkatastrophe im Bezirk Knittelfeld. Die Bahnstrecke zwischen St. Lorenzen und Knittelfeld ist in einer Länge von 2 Kilometern völlig vermurt. In Landschach und Maßweg wurden mehrere Häuser und Wirtschaftsgebäude fortgerissen. In der Stadt Knittelfeld selbst fließt ein Teil des Ingering-Baches, der alle Dämme durchbrochen hat, durch die Markgasse, und auf der Reichsstraße ist ein reißender Fluß geworden.

Im Bezirk Murau bilden die Katschbach und die Turrach die größte Gefahr.

Auch im Ennstal gibt es überall vermurte Bahndämme, zerstörte Straßen und weggerissene Brücken. Daneben sind zehntausende Kubikmeter Holz verloren, das von den Fluten fortgeschwemmt wurde.

Es sind sechs Todesopfer zu beklagen.

In den Nachtstunden ist endlich das langersehnte Sinken des Wasserstandes eingetroffen. Das Tröstliche an dem schweren Schicksalsschlag war die opferbereite Entschlossenheit, mit der die Bevölkerung ein wahrhaft glänzendes Zeugnis für ihr volksgemeinschaftliches Empfinden schuf. Tausende Männer waren am Werk, um sich an den Rettungs- und Sicherungsarbeiten zu beteiligen. Die Feuerwehr hat Übermenschliches geleistet. Abteilungen der Wehrmacht, Polizei und Gendarmerie standen ununterbrochen im Dienst, und vor allem waren es die Formationen der Partei, die sich in den Dienst des Rettungswerkes stellten. Sie alle haben in einträchtiger Zusammenarbeit dazu beigetragen, daß die Katastrophe nicht noch größeren Umfang annahm.

Wettervoraussage:

Vereinzelte Regenfälle.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet zeitweise aufheiterndes, veränderliches Wetter mit vereinzelten Regenfällen an.

Wasserstand der Weichsel vom 25. Mai 1938.

Krakau — 2,75 (— 2,71), Zawichost + 1,78 (+ 1,72), Warschau + 1.36 (+ 1,40), Plock + 0,96 (+ 0,98), Thorn + 1,04 (+ 1,08) Fordon + 1,12 (+ 1,19), Culm + 1,04 (+ 1,09), Graudenz + 1,24 (+ 1,30), Kurzebrack + 1,38 (+ 1,47), Pieckel + 0,63 (+ 0,72) Dirschau + 0,66 (+ 0,77), Einlage + 2,28 (+ 2,26), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,46). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Minderwertigkeits-Komplex und seine Folgen:

Unwahrhaftigkeit — ein tschechisches Volksübel.

Dem Mai-Heft der Zeitschrift des Volksbundes für das Deutschtum im Auslande (VDA) „Deutsche Arbeit“, 38. Jahrg., Folge 5, entnehmen wir folgende Ausführungen, die auch anderen Völkern zur Selbstmahnung und zur vergleichenden Betrachtung dienen können.

Am 30. Mai 1918 wurde in Amerika zwischen Tschechen und Slowaken in Pittsburg ein Abkommen getroffen, das die Errichtung eines gemeinsamen tschechisch-slowakischen Staates, unter Gewährung der Autonomie für die Slowakei, vorsah. Dieses Abkommen wurde von T. G. Masaryk als Vorsitzenden des Tschechisch-Slowakischen Nationalrates gefertigt und enthielt eine eindeutige Bestimmung: „Die Slowakei wird ihre eigene Verwaltung, ihr Parlament und ihre Gerichte haben.“ — Als dieser Staat 1918/19 Wirklichkeit wurde, dachte auf tschechischer Seite niemand an die Erfüllung des Vertrages. Dies scheint besonders wesentlich: der erste gefeierte tschechische Staatspräsident, Unterzeichner des Abkommens, der dem Staat den Leitsatz „Die Wahrheit siegt“ auf den Weg gab, tat nichts zu seier Erfüllung. Im Gegenteil! In seinem Buche „Weltrevolution“ versuchte er den von slowakischer Seite erhobenen Vorwurf, die Nichterfüllung des Pittsburger Vertrages, damit zu entkräften, daß er in geradezu sophistischer Dialektik feststellt, es habe sich nicht um einen rechtsgültigen Vertrag, sondern um ein freies Übereinkommen gehandelt.

Um im Jahre 1918 die amerikanischen Slowaken für die Zielsetzung des neuen Staates restlos zu gewinnen, mußte man ihnen Zugeständnisse machen, deren Erfüllung man später versagte. Daß der Slowakenführer Hlinka immer wieder auf diesen Vertrag hinweist, beweist erstens, daß man auf slowakischer Seite deutlich den Rechtsbruch empfindet, zweitens aber, daß es die Tschechen nicht verstanden haben, durch eine gerechte Behandlung der Slowaken in den 20 Jahren des Staatsbestandes diese wirklich zu befriedigen und den Staat in seiner jetzigen Gestalt und Verfassung auch zu ihrer Heimat zu machen.

Die Slowaken fühlen sich getäuscht und belogen. Eine gleiche Beobachtung kann man bei den anderen Völkern des Staates machen: Die Karpatenrussen (Ruthenen), denen die Autonomie versprochen war, haben diese bis heute nicht erhalten und wurden restlos der Willkür einer tschechischen Beamtenherrschaft ausgesetzt, die das Land als koloniales Ausbeutungsobjekt, nicht aber als gleichberechtigtes Glied des Staates betrachtete. Auch die Karpatenrussen fühlen sich betrogen. Der erste Gouverneur des Staates empfand dies und demissionierte. Die Magyaren und Polen, denen man zwar keine Versprechungen macht und gemacht hatte, aber die in noch stärkerer Weise als Objekte einer Slawisierung betrachtet wurden, vermögen kein Vertrauen tschechischen Erklärungen über in Aussicht genommene Abstellung von Umständen, die zu nationalen Beschwerden führen, entgegenzubringen.

Am offensichtlichsten aber wird die Vertrauenslosigkeit gegen tschechische Versprechungen in der Sudetendeutschen Frage: In den der Friedenskonferenz vorgelegten Memoires wurde von den Bevollmächtigten der Tschechen, um die Ansprüche auf die Eingliederung der sudetendeutschen Gebiete durchzusetzen, Versprechungen über die künftige Behandlung der deutschen Minderheiten gemacht, die der späteren Statsführung bitter Hohn sprachen. Denn es ist ein seltsamer Weg von der Zusage eigener Richter, eigener Schulen, freier Kultur und freien Sprachgebrauchs und einem Regime ähnlich der Schweiz, zu der späteren, die Minderheit entrechteten Sprachgesetzgebung, restlosen Ausschaltung der Deutschen aus dem Staatsdienst, Auflösung tausender Schulklassen, schließlich dem Hungerelend im deutschen Sprachgebiet, bei gleichzeitigem Verbot und starker Einschränkung rein innerstaatlicher Hilfsaktionen zugunsten dieser Gebiete und den tausenden politischen Verhaftungen und Prozessen Jahr für Jahr, die weder die Schweiz noch andere demokratische Länder kennen! Noch heute sind in der Tschechoslowakei die Männer von 1919 für die Statsführung entscheidend geblieben! Kein Wunder, daß der Führer der Sudetendeutschen Partei, Konrad Henlein, Volksschutzgesetze einbrachte, da nur gesetzliche Verankerungen ausreichenden Schutz darstellen angesichts der Entwicklung im Nationalitäten-Staat Tschechoslowakei, der nach den Grundsätzen der Fiktion eines Nationalstaates geführt wurde. Erkennt die Welt noch immer nicht die Lüge, auf der man 1919 diesen Staat begründete, oder verschließt man sich dieser Erkenntnis, weil Deutsche Leidtragende und Betroffene sind? Zwölf Jahre lang suchten Teile des Sudetendeutschtums die Verständigung mit den Tschechen und glaubten den Versprechungen immer wieder, zuletzt am 18. Februar 1936, bis auch diese kürzlich die Aussichtslosigkeit erkannten und aus der Regierung austraten!

So sieht man allen Minderheiten gegenüber das politische Leben der Tschechen von Unaufrichtigkeiten erfüllt. Diese Unwahrhaftigkeit ist aber nicht nur Wesensmerkmal des politischen Lebens, sondern findet sich in der Geschichte interessanter Weise immer wieder und man kann die Beobachtung machen, daß dort, wo nationale Interessen auf dem Spiel stehen, der Tscheche bedenkenlos der Lüge verfällt und sich der Wahrheit verschließt. Es wäre zwecklos, den Gründen dieser Charaktererscheinung nachzugeben, zu prüfen, ob diese in der Beimengung awarischen Blutes oder in der geschichtlichen Entwicklung oder in beidem zu suchen ist. Für die heutige Politik muß damit gerechnet werden, daß der Tscheche die Bahn der Wahrheit verläßt, sich selbst oftmals täuscht und innerhalb der eigenen Reihen mit falscher Berichterstattung Stimmung und Politik macht.

Es ist ein typisches Zeichen des sogenannten „kleinen Mannes“, daß er bestrebt ist, Geltung und Ansehen zu gewinnen. Der eine flüchtet sich in das Vereinsleben, weil er im Vorstand regiert und repräsentiert, der andere in die Tanzdiele, der nächste auf den Sportplatz. Oftmals weniger aus wirklichem Bedürfnis nach Tanz, Sport oder dem Drang um Durchsetzung des Vereinszieles, als aus Geltungsbedürfnis und dem Streben nach Anerkennung, die eine Steigerung des Selbstbewußtseins zuläßt. Wie viele Menschen müssen bei wichtigen Geschehnissen zur Erhöhung ihres Selbstgefühls dabei gewesen sein, wieviele umgeben sich mit dem Schein des Wissens um interne Vorgänge, um von ihrer Person einen Schimmer von Machteinfluß und Bedeutsamkeit ausstrahlen zu lassen, wieviele Menschen verfallen aus diesem eitlen Streben der Übertreibung. Die Grenze zwischen Übertreibung und Lüge aber ist fließend. Wer den Boden der Wahrheit verläßt, begibt sich in den Bereich der Unglaubhaftigkeit. verfällt unrettbar schließlich der Gewohnheitslüge. Diese Erscheinung, die jeder aus dem Leben einzelner Menschen kennt, wird bei dem tschechischen Volke so offenkundig, daß dadurch das öffentliche Leben im weiten Ausmaße beherrscht und das Ansehen des Volkes belastet wird.

Das tschechische Volk ist derart von Geltungsdrang beherrscht, ausgelöst durch die Minderwertigkeitsgefühle, die auf Grund der räumlichen Lage des Eingeschlossenseins in ein 75-Millionen-Volk höchster Leistungskraft und die eigene Kleinheit entstanden sind, daß es in Übertreibung und verkrampfte Steigerung des Selbstbewußtseins verfiel und selbst um den Preis der Lüge sich dagegen wehrt, Grenzen und Schranken des eigenen Daseins zu erkennen. Ein bezeichnender Vorfall war die Fälschung der Königinhofer und Grünberger Handschrift! Nicht der Umstand, daß ein übereifriger tschechischer Patriot, dem das Fehlen tschechischer Heldenlieder und frühgeschichtlicher Zeugnisse in der Zeit der Entdeckung der Nibelungenhandschriften das Herz bedrückte, durch eine Fälschung das fehlende Zeugnis ruhmvoller arteigner Vergangenheit zu schaffen suchte, ist das Entscheidende, vielmehr das Verhalten des ganzen Volkes, das der Handschrift glaubte, auch dann noch, als die Fälschung bereits von tschechischen Gelehrten erwiesen war.

Das Volk zwang sogar den damaligen Universitätsprofessor Masaryk, der die Echtheit der Handschrift angriff, zum Verlassen des slawischen Prag, und noch heute wird die Handschrift als kostbares Dokument im Prager Museum

---

Die wirklich Vornehmen, die gehorchen: nicht einem Machthaber, sondern dem Gefühl ihrer Pflicht.

Fontane.

---

nicht nur verwahrt, sondern von tausenden Besuchern bewundert und wie ein nationales Heiligtum verehrt. Die Fehlerquelle, die in der tschechischen Geschichtsschreibung daraus entstand, da Palacky auf diesen Dokumenten fußte, wurde bis heute nicht verbessert und getilgt.

Das tschechische Volk glaubte die Lüge der Fälschung und läßt sich den Glauben an die erträumte ruhmvolle Vergangenheit nicht nehmen. Das Volk braucht diesen Glauben zur Erhöhung seines Selbstbewußtseins. Das Volk glaubt nicht, daß der tschechische Ausdruck Král für König vom deutschen Kaisernamen Karl stammt, daß das Wort pluh auf den deutschen Pflug, der Ausdruck penize für Geld auf den deutschen Pfennig zurückgeht. Man redete dem Volk ein, daß die schöne Stadt Prag eine tschechische Stadt und als Schöpfung des tschechischen Volkes anzusehen ist. Die älteste deutsche Universität vom Luxemburger Kaiser Karl IV. errichtet, ist naturgemäß eine „tschechische“ Universität und den berühmten Dombaumeister Peter Parler de Colonia verfälschte man in einen Petr Paler de Polonia ohne zu beachten, daß wohl der Hinweis auf die Kölner Bauhütte, nicht aber auf das Land Polen in diesem Zusammenhang sinnvoll war. Das Volk glaubt nicht, daß die kulturellen Einrichtungen aus deutschem Bereich übernommen wurden, daß Deutsche die Städte Böhmens und Mährens gründeten, Handwerk und Gewerbe ins Land brachten, und das deutsche Bergleute die Schätze des Bodens heben mußten. Das Volk glaubt aber, daß die Deutschen seine Bedrücker waren! Das Volk glaubt nicht, daß die deutschen Gelehrten der Romantik das versiegende tschechische Volkstum suchten und die versiegenden Quellen von Sprache, Sitte und Brauchtum wieder zum Fließen brachen. Das Volk glaubt aber, daß es aus eigener Kraft erwacht ist und gegen deutsche Gewalt und Unterdrückung sich durchsetzen mußte! Das Volk glaubt nicht, daß der Frieden von 1919 ein schreiendes Unrecht am deutschen Volk war, aber es glaubt, daß der Frieden heiligstes Recht und Gerechtigkeit war, da seine Bestimmungen dem Haß gegen alles Deutsche entstammten!

So täuschte sich das Volk über seine Beziehungen zum deutschen Kulturkreis und belog sich selbst, als es sein Schicksal nach den Gesetzen der Nationen des Westens gestalten und aus dem deutschen Raum lösen zu können vermeinte. Man bemühte sich in allem und jedem um engste Bindung an Frankreich, wollte französischer Wissenschaft und Kunst ebenbürtig sein, demokratischer Weltbürger werden, ohne wirklich die Kraft zu haben, die Enge der Häuslichkeit zu weiten. Was blieb, ist nie erreichte Gipfelleistung französischer Verfallszeit unter Preisgabe eigener Art. Die äußere Nachahmung des Pariser Lebens in hunderten von Nachtlokalen in Prag ohne Zivilisation, die Verwendung von Puder und Lippenstift in unerhörtem Übermaß, die Zunahme der Ehescheidungen und ein jähes Absinken der Geburtenziffern ergeben eine durchaus negative Bilanz der Französisierung des tschechischen Volkslebens. Man belog sich selbst über die Lage und Zukunftsmöglichkeit des Volkes. Aber man wollte Weltbürger sein um jeden Preis und so kann man kaum einen Film tschechischer Erzeugung finden, ohne Expreßzüge mit der Aufschrift Prag—Paris oder Prag—London, ohne internationale Kongresse, an der tschechische Gelehrte teilnehmen, die in krassem Gegensatz zu der kleinbürgerlichen Welt der sonstigen Filmhandlung stehen, die dem tschechischen Leben oft recht wirklichkeitsnahe kommen.

Es gibt kaum ein Gebiet internationaler Arbeit, auf dem nicht Prag als Bewerber für den Ort internationaler Veranstaltungen aufgetreten wäre, und es gibt kaum eine tschechische Veröffentlichung oder periodische Druckschrift, in der nicht eine tschechische Leistung als schönste, beste und preiswürdigste bezeichnet wird. Führende tschechische Männer haben den tschechischen Pavillon auf der Presseausstellung in Köln 1928 als den besten und originellsten bezeichnet, wo man den Werdegang der Zeitung zur Darstellung und das Ende der Zeitung in einer drastisch primitiven Form bildlich zum Ausdruck brachte. Ähnlich versuchte man auf der Pariser Weltausstellung etwas besonderes zu zeigen, wobei man hinsichtlich des Inhaltes bei allen Erzeugnissen sudetendeutscher Herkunft diese durchaus verschwieg und die Erzeugnisse als tschechoslowakische schlechthin bezeichnete. Bei einem Internationalen Eiskunstlaufen hatte der tschechische Vertreter sich durch seine Entscheidung zugunsten eines tschechischen und zuungunsten eines österreichischen Läufers so ins Unrecht gesetzt, daß ein nachträgliches Schiedsverfahren eingeleitet werden mußte. Bei diesem erklärte er offen, daß natürlich der Österreicher besser gelaufen sei, daß man ihm als Tschechen aber doch nicht zumuten könne, seine Stimme nicht für den eigenen Landsmann abzugeben! Es erübrigt sich, näher darauf einzugehen. Alles für das eigene Volk! Da gibt es kein objektives, sondern nur ein subjektives Entscheiden. Was dem eigenen Volk zugute kommt, ist richtig und gerecht. Jeder Sudetendeutsche könnte vielfache Beispiele vorbringen, wie der Tscheche immer wieder die Wahrheit verleugnet, wenn es um sein Volk, aber auch wenn es um seine eigenen Vorteile geht.

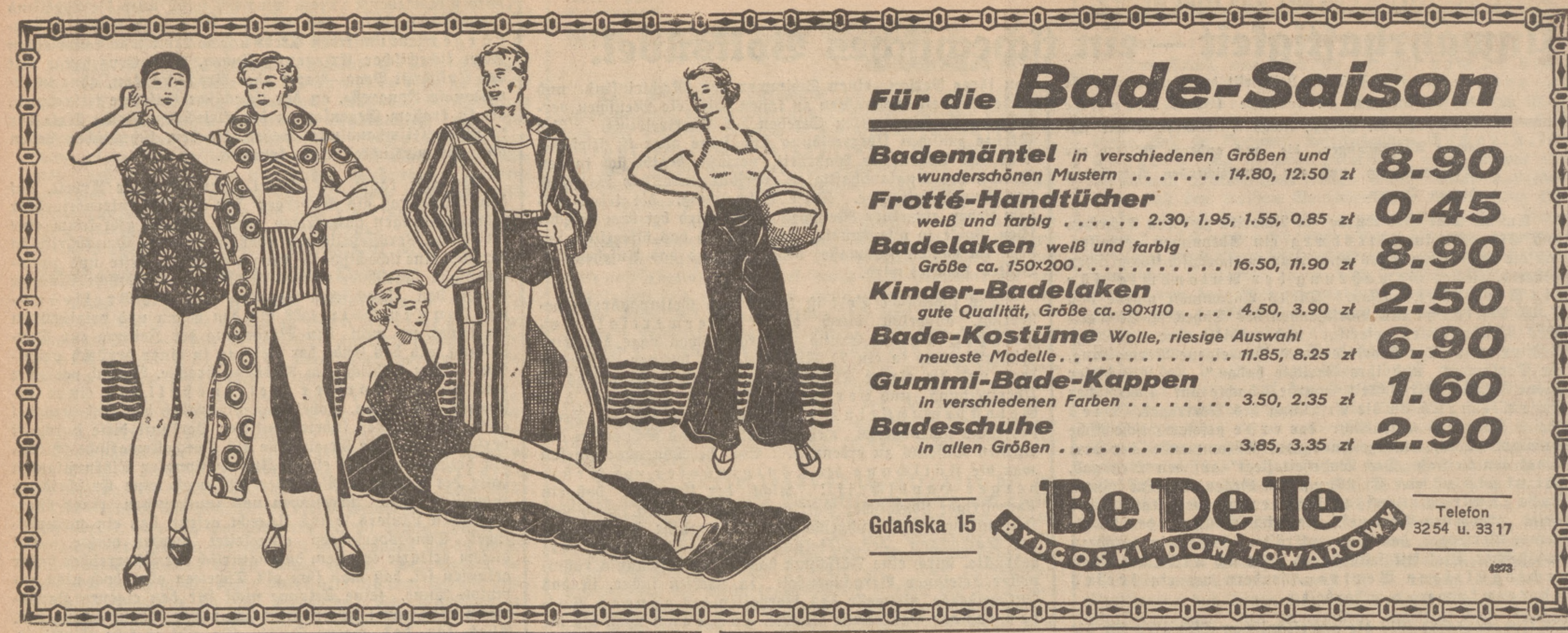
Es gibt kaum eine Boulevard-Presse auf der Welt, die so wie die tschechische von der Lüge lebt und mit Lüge und Unwahrhaftigkeit Politik macht. Als seinerzeit der Zeppelin bei einer Ausfahrt nach Nordamerika in Sturm und ernste Gefahr geriet, brachte ein tschechisches Abendblatt bereits das Bild des in den Wellen versinkenden Luftschiffes! Kein Tag ohne Lügenbericht über das Deutsche Reich und den Nationalsozialismus: im Reich hungert man, vor den Geschäften stehen die Leute Schlange, Krawalle und polizeiliche Einschreitungen sind an der Tagesordnung, die Juden werden geprügelt, die Arbei-

ter zur Zwangsarbeit gezwungen, die Kultur ausgerottet, Hitler steht vor dem Sturz, das Reich vor dem Zusammenbruch u. a. mehr! Seit fünf Jahren Lüge um Lüge! Niemand steht dagegen auf, obwohl in den fünf Jahren jeder bemerkt haben müßte, daß diese Nachrichten nie stimmten. Aber man will die Lüge nicht als solche erkennen. Man will den deutschen Aufstieg nicht wahr haben, man will sich selbst täuschen, und man will nicht zur Kenntnis nehmen, daß England für diesen Staat keine Waffen einzusetzen gewillt ist. Täglich erscheinen die Prager Abendblätter teilweise in einer Auflage von mehr als 500 000 Stück, bei 7 Millionen tschechischen Einwohnern, mit irgend einer deutschfeindlichen unwahren Aufschrift, die nur zu gern geglaubt wird! Bei allen nationalen Streitigkeiten und Zwistigkeiten liegt die Schuld auf deutscher Seite! Darin hat sich seit dem alten K. k. Österreich nichts geändert. Man will auf tschechischer Seite nicht wahr haben, daß 3½ Millionen Deutsche den Staat bewohnen, daß Konrad Henlein der Sprecher des Sudetendeutschtums ist, und daß die Sudetendeutsche Partei die stärkste des Staates ist. Selbst der Außenminister Krofta hielt es für notwendig, in schwierigen Gedankengängen zu dem Schluß zu kommen, daß die Tschechen die Sudetendeutschen wohl um ihre Einheit beneiden könnten, daß es aber für die Sudetendeutschen besser gewesen wäre, wie vordem, in mehreren Parteien sich politisch zur Geltung zu bringen; derselbe Minister glaubte sich und die Welt darüber täuschen zu können, daß eine Unterstützung des sogenannten „Deutschen Theaters“ in Prag, das von Juden und Emgiranten geführt ist, nicht als Unterstützung einer sudetendeutschen Kulturstätte gewertet werden kann. Aber er fand es für die Tschechen zu belastend, Untersuchungen darüber anzustellen, was als deutsch oder nicht deutsch zu bezeichnen wäre. Und es gehört nicht zuletzt zu einer Verlogenheit sondergleichen, wenn verantwortliche Staatsmänner einerseits die uneingeschränkte Forderung nach dem tschechischen Nationalstaat erhoben haben und andererseits es als die europäische Aufgabe des deutschen Volkes bezeichnen, sich in mehreren Staaten auszuleben.

Wie im Großen wird im Kleinen abgestritten und gelogen. Erfolgte Mißhandlungen bei polizeilichen Verhören wurden wiederholt unter Ausnutzung des Amtseides seitens tschechischer Polizeiorgane in späteren Untersuchungsverfahren bestritten, wie aus Parlamentsdebatten verschiedentlich bekannt wurde. Das Verhalten dieser Polizei gegenüber wehrlosen Verhafteten, wie das der tschechischen Legionäre gegenüber hilflosen Gefangenen in Sibirien ist bekannt und steht zu dem herausgestellten Grundsatz der Humanität in gleichem Widerspruch wie die Lügenhaftigkeit zum Leitwort von der siegreichen Wahrheit.

Es soll nicht der Sinn dieser Ausführung sein, das Tschechentum schrankenlos herabzusetzen, aber es ist notwendig, aufzuzeigen, wie die Tschechen, selbst Opfer ihrer Flucht in die Unwirklichkeit und Unwahrhaftigkeit, gewertet werden müssen. Was immer für politische Entscheidungen in diesem Raume fallen mögen, darüber muß man sich klar sein, daß auf tschechischer Seite der Weg zu einer Politik der Offenheit und Ehrlichkeit nicht gefunden werden wird, denn die Tschechen haben als Herren und Knechte Beherrschung von Lüge und Unaufrichtigkeit als Folgeerscheinung ungehemmter Geltungssucht wie kein anderes Volk immer wieder zum Schaden des Deutschtums unter Beweis gestellt.

Bohemicus.





Traute Meißner
und
Carl Mallon
geben ihre Verlobung bekannt
im Mai 1938

Grudziądz ul. Budkiewicza 24 — Toruń Rynek Starom. 25

Wachstuch
en gros
große Auswahl
Zb. Waligórski
Bydgoszcz, Gdańska 12
Telefon 1223. 4190

Heute Nacht entschlief sanft nach langem Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Emilie Rollauer

geb. Bredy
im Alter von 80 Jahren.

In tiefstem Schmerz:

Carl Roland u. Frau Toni geb. Rollauer
Christian Rollauer u. Frau Dore geb. Sehmsdorf
Mila Rollauer
Gustav Rollauer u. Frau Grete geb. Raddatz
Julius Rollauer u. Frau Erni geb. Müller-Bremer
Georg Stelzer u. Frau Li geb. Rollauer
Karl Rollauer u. Frau Else geb. Freyer
Hans Raddatz u. Frau Lisa geb. Rollauer
Franz Freining u. Frau Emmi geb. Rollauer
und 15 Enkelkinder.

Bromberg, Wien, Posen, Halbau, Danzig, Stargard, Thorn, den 24. Mai 1938.

Die Beisetzung erfolgt am Freitag, dem 27. Mai, nachm. 4 Uhr, von der Leichenhalle des alten evangel. Friedhofes aus. 1817

Die Beerdigung des

Rittergutsbesitzers Otto Schadow

findet Freitag, den 27. d. M., um 15 Uhr in Niedamowo statt. 4289

Verreise
ab 25. 5. auf 4 Wochen
Dr. med. **Studzinski**
Waldau
4258

Markisen-Stoffe
Liegestuhl- Gartenschirm- **Stoffe**
Moderne Möbelbezüge
E. Dietrich
BYDGOSZCZ
GDAŃSKA 78 - TEL. 3782

Heirat

Handwerker wünscht ält., evgl. Landmädchen
zwecks Heirat
kennen zu lernen. Offerten unter S 1813 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Balken u. sämtl. Bauholz für alle Bauten, sowie sämtl. **Tischlerhölzer**, Spezialität **trockene Fußböden** liefert schnellstens. Maschinenbearbeit. a. Orte. **Sägewk. Arend**, Sp. z o. o. **Bydgoszcz**, Śląska 9. Tel. 1359. 3491
Ogrodowa 2, Tel. 1340

Für tüchtigen, ledigen, gebildeten Landwirt m. 470 Morg. gr. prima Rübenwirtschaft, bar. 60000, wird gelegentlich ohne dess. Wissen eine arische Dame im Alt. b. 28 J. m. gleich. Vermög. **zwecks späterer Ehe** als Leit. d. Haushalts, Büro und Garten ges. Gesundheitsz., Gehaltsford., Bild, Lebensl., welch. umgeh. zurückges. werd., unt. L 4202 a. d. Geschst. d. Ztg. erb. Diskretion.

Ich suche f. m. Tochter a. erst. deutschem Hause ges., strebs. **Ehegatten** a. gut. Familie. Flüss. Barmitt. vorh. Bewerb. m. Ang. d. näh. Verh. u. Alter unt. **R 4259** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtssohn
30 Jahre alt, mittelgroß, 25000 zł Barvermögen, wünscht auf diesem Wege ein nettes **Mädel** mit Landwirtschaft von 180 Morgen aufwärts und guten Gebäuden **zw. Heirat** kennen zu lernen. Nur ernstgemeinte Zuschriften, evtl. m. Bild, unt. **K 1792** a. d. Gschst. d. Z.

Suche für m. Freund, 28 J., evgl., tüchtiger, gebild. Landwirtssohn; Erbe eines 600 Morg. gr., prima Ertragsgut. eine
Lebenskameradin.
Mädel, d. Lust u. Liebe zur Scholle haben, aufricht., erbges., charakterfest, die über entsprech. Kapital verfüg., woll. Zuschrift. mit Bild unt. **P 1742** an die Geschst. dieser Zeitung einsend. Diskretion zugesichert.

Für den

Sommeraufenthalt

wird ein schön gelegenes Gut mit sämtlichen Bequemlichkeiten und Zerstreuungen gesucht. Offert. unter „M. 38" an die Annoncenexpedition **Fuchs, Łódź**, Piotrkowska 87, erbeten. 4293

Offene Stellen

Jüng., unverheirat.
landw. Beamter
mit mehrjähr. Praxis auf schwerem Boden, zum 1. 7. für mittler. Gut in Pommerellen gesucht. Bewerb. mit nur **allerbesten** Zeugn. unter **R 1744** an die Geschst. d. Ztg. erbet.

Zuverl., tücht., strebs., an strenge Tätigkeit gewöhnter
2. Beamter
mit Buchführ., Polnisch perfekt, zum 1. 6. oder später nach Kongreßpol. gesucht. Ausführl. Angeb. mit Zeugnisabschr. u. Empfehlung. unter **D 4150** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Tüchtigen 4244
jünger. Verkäufer resp. Verkäuferin
sucht **H. B. Flathe**, ul. Poznańska 13.

---

2. Beamter
der schon praktisch tätig war u. Zeugnisse beibringen kann, wird für großen Gutsbetrieb **zum 1. Juli gesucht.** Lebenslauf und Zeugnisse einsenden an 4251
Frl. Irene Meyer
Rottmannsdorf b. Praust
Freie Stadt Danzig.

Jüngerer 4298
Bäckergeselle
kann sofort eintreten.
Wilhelm Dittmer,
Nowawieś Wielka,
powiat Bydgoszcz.

Kräftiger 4263
junger Mann
Sohn achtbar. Eltern, nicht unter 16 Jahren, kann von sofort als
Lehrling
eintreten.
Molk. Heinz Hentschel,
Sępólno Kr.

Gärtnergehilfe,
(guter Fachmann!)
stellt zum 1. 6. ein:
Rich. Hartung,
Toruńska 83. 1782

Lotterielose zur I. Klasse 1/5 = 10.00 zł
empfiehlt
K. Rzanny
Gdańska 25 — **Bydgoszcz** — Pl. Teatralny 2 Ecke H. Frankego
4114

Hauptgewinne der 41. Polnischen Staatslotterie

4. Klasse (ohne Gewähr).

14. Tag. Vormittagsziehung.

75000 zł. Nr.: 138135.
15000 zł. Nr.: 128595.
10000 zł. Nr.: 44987 61317.
5000 zł. Nr.: 13434 14726 19364 29109.
2000 zł. Nr.: 6410 3166 4505 9313 16291 24065 31503 33942 39456 36010 46126 55308 56800 88918 94049 108886 123279 128043.
1000 zł. Nr.: 1879 10347 13183 25467 29535 35824 39588 40400 51331 55524 58430 61069 61830 65869 66660 70017 71007 72165 74056 79674 81295 81410 82483 90087 90644 95712 108320 109253 105574 109645 112363 114372 115326 116438 128107 132009 154143 156616 157517.

14. Tag. Nachmittagsziehung.

25000 zł. Nr.: 58543.
20000 zł. Nr.: 108146.
15000 zł. Nr.: 119979.
10000 zł. Nr.: 5964 58625.
5000 zł. Nr.: 34122 46272 60427 101423 136342 143098.
2000 zł. Nr.: 535 6920 7248 17245 23522 31656 36020 66783 92524 142203 145399 151033 152429.
1000 zł. Nr.: 1742 11021 11809 13309 13368 16626 19319 23907 24000 35259 43535 44284 54472 56903 57520 61063 62684 62912 74360 83739 84491 84890 87287 99332 106184 110856 124519 134968 135232.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur

„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz

ulica Pomorska 1, oder **Toruń**, ulica Żeglarska 31, feststellen.

Tüchtiger 4253
Knecht
nicht unter 22 Jahren, für Gärtnerei u. Landwirtschaft zum 1. Juni ges. **Karl Hartmann, Oborniki.**

Bäckerlehrling
ehrl., zuverläss., gesucht. Bäckerm. **Alfred Zühlke, Łochowo,** 1812
p. Bydgoszcz.

Suche z. neuen Schuljahr evangl., erfahrene
Hauslehrerin
die meine Tochter für die VII. Klasse mit Abschlußprüfg. unterricht. u. außerd. den Quintalehrplan von Danzig durcharbeitet. Beaufsichtig. d. Schularbeiten f. Vorschule II. u. V. Kl. muß übernomm. werd. Lehrerlaubn. ist erford. Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschrift und Gehaltsansprüche unt. C 4148 a. d. Gst. d. Z. erb.

Jg. gebild. Mädchen
m. Gymnasialbild. find. vom 1. 6. Stellg. i. Gutshaus zur Ausbildg. im Büro, Haus u. Garten bei einjährig. Lehrzeit. Jg. Dame m. Vorkennt. bevorzugt, jedoch nicht Beding., dagegen poln. Sprache in Wort und Schrift. Daselbst findet ein sauber., häusliches
Stubenmädchen
Stellg. b. 25 zł Gehalt. Off. u. **N 4227** an die „Deutsche Rundschau".

Tüchtige
Hausgehilfin
Reichsdeutsche, m. langjähr. Zeugn. f. jungen, neuzeitlichen, arischen Haushalt nach **Berlin** gesucht. Nachrichten od. persönl. Vorstellg. erb.
Direktor Simons,
Danzig-Langfuhr
Taubenweg 7.

Putzmacherin
erste Kraft, von sofort oder später bei hohem Gehalt gesucht. 1808
H. J. Czesinski,
Bydgoszcz, Gdańska 31.

Bessere anst. ev. **Frau** od. **Fräulein**, bis 60 J. alt, zur Führung eines bess. frauenl. Landhaushalts ges. Off. u. **T 1818** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Gesucht per sofort oder 1. 6. 1938 tücht., ehrlich.
Alleinmädchen
möglichst vom Lande, das **kochen** und Brot backen kann, f. besseren Landhaushalt ohne Außenwirtsch. Bewerb. mit Gehaltsforderung unter **D 4231** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Mädchen
für alle Arbeit sofort gesucht. **E. Schümann**, Fordońska 63. 1686

Tücht., ehrl., kinderl.
Hausmädchen
mit Kochkenntn. per 1. 6. 38 ges. **ul. Długa 76,** Möbelgeschäft. 1811

Erfahr. Hausmädchen
das außer dem Hause schläft, zum 1. od. 15. 6. gesucht. **Mühlstein,** Gdańska 23. 4280

Ehrliche
Aufwartefrau
für täglich vorm. ges. Offerten unt. **R 1809** an die Geschst. d. Ztg.

Stellengesuche

Suche sofort Stellung als selbständiger 1791
Schweizergehilfe.
Guter Melker. Zeugn. vorh. Gfl. Ang. zu richt. an **Jan Galkiewicz, Bartlewo,** poczta Kornatowo. 1791

Besitzertochter,
1 Jahr auf größ. Gut die Hauswirtschaft erlernt u. schon im Gutshaush. als Wirtin tätig gewesen, sucht v. 15. 6. 38 od. spät. Stellg. als
Wirtin
od. Wirtschaftsfräulein
Zeugnis vorhanden. Stelle in Deutschland auch angenehm. Off. unter **L 1793** an die „Deutsche Rundschau".

An- u. Verkäufe

Zinshaus mit Garten
in Bydgoszcz bei 40- b 50000 Anzahlg. in der Nähe der neugebauten deutschen Schule zu kaufen gesucht. Offert. unter **W 1754** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Hausgrundstück
mit Obstgart., Gartenland, gr. Stallungen, fortzugsh. zu verk. od. zu vermieten. 1772
Adolf Witt,
Swiecie n/W.

Windmühle
in mahlreicher Gegend z. Weitermahlen evtl. zum Abbruch zu verkf. Werte Zuschriften zu richten an 1796
Paul Foth, Sumowo, poczta Zbiczno, pow. Brodnica.

Deutsche Dogge 2814
Prachtexemplar, 12 M. alt, verkäufl. Pr. 120 zł **Spiske, Swiecie n/W.**

Dobermann
8 Wochen, verkauft 1810
Toruńska 118.

Wegen Agrarreform verkaufe meine ges.
Schafherde
(Merino) ca. 200 Mutt., 5 Böcke und Nachw. Desgl **Kartoffeltrocknung, Brennereianschluß.** 4228
Niehoff, Lubochin,
Post Drzycim,
p. Swiecie. Tel. 21.

Leghorn - Bruteier
à 25 gr, verkauft 1749
Rycerska 13, Wohn. 4.

Gebraucht., gut erhalt
Klavier
gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angeb mit Preisangabe unt **W 1699** an die Geschst dieser Zeitung erbeten

---

2 Bettstellen 2 m, m. Matr., **Schrank, Tisch** zu verkaufen. **Pomorska 57, m. 6.** 1624

Mehrere Möbelwagen gut erhalt., 1 **Elektro-Motor,** 3 PS., Gleichstrom, zu verkf. Meld. u. **J 1781** an d. Gst. d. Ztg.

---

1 Chrysler-Limousine
2-türig, sehr gut erhalten, fahrfertig **preiswert zu verkaufen.** 4250
Roscz, Danzig-Altschottland 9—10
Telefon 26636

Dogcart
zu verkaufen 1816
Grunwaldzka 64, W. 1.

Gut erhaltenes 4261
Auto (Limousine)
Marke „Ford", billig zu verkaufen.
Molkerei Peperzyn,
pow. Sępólno kr.,
Pomorze.

Balkonpflanzen
Zonal-Pelargonien in 12 neuest. Sort.
Hänge-Pelargonien in 6 dankbar. Sort.
Petunien in allen besten Farben.
Rankende **Cobaea, Fuchsien, Calceolarien, Heliotrop.**
Tomatenpflanzen
aus Töpfen u. aus Mistbeet. Sämtl.
Gemüse- u. Blumenpflanzen
in bester Qualität. 2 mal tägl. frisch.
Spargel
zu Marktpreisen
empfiehlt
Robert Böhme
Sp. z o. o.
BYDGOSZCZ
ul. Jagiellonska 16
Telefon 3042. 3990

Bücher „**Jagdbuch Niederjagd**". Sangesbücher, Smoking verschied. gebr. Herren-Kleidungsstücke z. verk. **Chełmińska 5/3,** von 9—11 vormittags. 1805

Pachtungen

Pacht
von 150—300 Mg. gut. Boden, grenzzonenfr., Invent. womögl. eis. Bestand, gesucht. Offert. unter **N 1795** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Verpachte 4275
Motormühle
10 Tonnen. **Emil Jabs, Grębocin,** pow. Toruń.

Wohnungen

6-Zimmer-Wohng.
vollstg. neu renoviert, 1. Etage, z. 1. 6. z. verm. **Krüger, Gdańska 91.** 4181

Herrschaftliche
6-Zimmerwohnung
1. Etg., Zentralh., Südseite, zu verm. Offert. u. **G 1778** a. d. Gst. d. Z. erb.

Geräumig. Laden
Zentr. d. Stadt, p. bald od. spät. zu vermieten. Näheres 4183
Gdańska 30 Whng. 3.

Gesucht wird von gleich
kleiner Laden m. Arbeitsraum
Waschküche, evtl. Trockenboden, zur Einrichtung einer Plätterei mit elektr. Betrieb, möglichst ul. Gdańska. Angeb. m. Mietspreis unter **L 6** an Filiale Deutsche Rundschau **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 4288

Als **Herren-Ausflugstag** ist **Himmelfahrt** (26. Mai) bekannt. 1763
Von vielen d'rum „**Der Tag des Herrn**" genannt,
Im „**Lindenhof**" (Pod Lipami) empfiehlt sich als à la Cocktail-Hirt,
Mit Speis' und Trank der reelle
„**Am Fang**"-**Wirt.**
Fr. Jeszke, Osowagóra.



Letzter Tag
der
Lichtbildausstellung
im **Civilkasino**
ist **Donnerstag, der 26. Mai.**
Geöffnet von 11—17 Uhr. 4309 Eintritt frei

Astrologin Schriftdeuterin 1815
Sw. Jańska 21, Wg. 1.





Die vollkommene weltberühmte **Milchzentrifuge** 3099
Westfalia
Prospekte u. Bezugsquellen-Nachw. durch
„**Primarus**"
Poznań, Skośna 17.

Möbl. Zimmer

Ordtl., anstd. Mädchen
sucht Schlafstelle.
Offerten mit Preis unter **S 4272** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Sonntag, 29. Mai 1938, nachm. 4 Uhr:
zum letzten Male
Parkstraße 13
Ein Kriminalstück von Axel Ivers.
Eintrittskarten wie üblich. 4312
Schluß der Spielzeit
2. Pfingstfeiertag.
Die Bühnenleitung.

Pommerellen.

25. Mai.

Bromberg (Bydgoszcz).

Ziel und Richtung.

Kol. 3, 1–4: Himmelfahrt hat für die Gemeinde Christi die Bedeutung, daß ihr gewiß sein soll, Gott habe Jesus Christus erhöht zu seiner Rechten zum König und Herrn seines Volkes. Darum schaut seine Gemeinde, die Gemeinde derer, die Ostern erlebt haben und mit Christo aus dem Tode zu einem neuen Leben in Gott auferstanden sind, an diesem Tage anbetend auf zu ihrem Herrn und feiert sozusagen seine Thronbesteigung, ja sie schaut in die Weite der Völkerwelt mit der gläubigen Gewißheit, daß dereinst die Stunde kommen soll, da ihm sich alle Kniee beugen und alle Zungen bekennen, daß er der Herr sei. Aber sie nimmt aus seiner Himmelfahrt auch für sich und ihr Leben Ziel und Richtung. Auf Christi Himmelfahrt allein, ich meine Nachfahrt gründe. So singen wir heute. Und damit geben wir unserem Leben das Ziel: es liegt nicht und kann nicht liegen in dieser vergänglichen Erdenwelt. Was aus Gott in uns ist, ist für die Ewigkeit da, hat sein Ziel in der anderen, der oberen Welt, der Welt Gottes. Lasset nur euch nicht das Ziel verrücken! Soviel Angaben wir auch hinieden haben, so sehr uns auch diese Erdenwelt in Anspruch nimmt, sie soll uns doch nicht unsere Ewigkeitsbestimmung entfremden. Dann aber muß unser Leben schon jetzt seine Richtung nach oben haben. Suchet, was droben ist! Himmelan, himmelan! Das soll unsere Losung bleiben. Vergessen wir es nie, daß wir hier nur Gäste sind, die ihre Zelte wieder abzubrechen haben, um heimwärts zu kommen. Laßt unser Leben ein Wandern sein zur Ewigkeit, der schönen. Die Grundrichtung eines Christenlebens ist immer das Ausgerichtetsein auf Gottes ewige Welt. Solches Ziel im Auge behalten, solche Richtung innehalten, das gibt ein sicheres Gehen durch diese Erdenzeit, das macht unser Leben im Licht der Himmelfahrt zur Nachfahrt, an der sich erfüllt, was Jesus gesagt: Wenn ich erhöht sein werde von der Erde, will ich sie alle zu mir ziehen.

D. Blau-Posen.

Praktische Ergebnisse.

Die Kundgebungen der Deutschen Vereinigung in den letzten Wochen sind nicht ohne Auswirkungen für die einzelnen Ortsgruppen geblieben. Überall reihen sich die deutschen Volksgenossen ein in die große Front unserer Gemeinschaft, um mitzuhelfen, die Voraussetzungen für die Einheit unserer Volksgruppe zu schaffen. Aus allen Ortsgruppen — auch den allerkleinsten — laufen die Meldungen ein über zahlreiche Neuaufnahmen. So hat allein die OG. Bromberg in der Zeit vom 25. April bis 21. Mai d. J. über 250 neue Mitglieder zu verzeichnen gehabt!

Besonders erfreulich ist die Tatsache, daß unmittelbar nach der Bromberger Großkundgebung vom 16. 5. an einem Tage über 70 Mann geschlossen ihren Beitritt zur Deutschen Vereinigung erklärten.

Wir freuen uns über diese guten Erfolge um so mehr, als wir feststellen können, daß diese deutschen Volksgenossen, die in allen Orsgruppen in so großer Zahl sich zu uns bekannt haben, durch keinerlei moralische oder sonstige Zwangsmittel, wie etwa durch die ultimative Ankündigung einer „Mitgliedersperre" (!) — bitte, wir haben auch das schon erlebt — zu uns gekommen sind, sondern lediglich aus dem freien Willen heraus, für unser deutsches Volk in Polen zu arbeiten und zu opfern.



§ **Gegen Diphtheritis muß zweimal geimpft werden!** Bei der erstmaligen Impfung gegen Diphtheritis am 19. April und 11. Mai sind — wie jetzt festgestellt wurde — viele Kinder nur einmal zur Impfung gestellt worden. Die Gesundheitsabteilung der Stadtverwaltung macht darauf aufmerksam, daß eine Impfbescheinigung nur dann ausgestellt wird, wenn eine zweimalige Impfung erfolgte. Demnach müssen bei den neuen Impfterminen auch diese Kinder, die nur einmal geimpft wurden, nochmals vorgeführt werden, und zwar am 27. Mai alle Kinder, deren Namen mit den Buchstaben A—M beginnt und am 28. Mai diejenigen mit den Anfangsbuchstaben N—Z. Diese letzten Impfungen werden in der Fortbildungsschule, Konarskiego (Schulstraße) 2 um 14 Uhr stattfinden. An den genannten Tagen müssen auch die Kinder vorgeführt werden, die aus irgendeinem Grund noch nicht gegen Diphtheritis geimpft wurden.

§ **Bestrafter Dieb.** Einen Koffer mit Wäsche und eine silberne Herrenuhr hatte der 27jährige Józef Przesławski entwendet. P. war von der hier wohnhaften Staniława Dobrogoiska eingeladen und hatte die Gelegenheit benutzt, um die Gegenstände dem Untermieter der Frau D., Franciszek Ignys zu stehlen. P. wurde wegen dieses Diebstahls, zu dem er sich bekennt, vom Burggericht zu vier Monaten Arrest verurteilt.

§ **Eine unehrliche Aufwärterin** hatte sich in der 18jährigen Herta Sell vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Die Angeklagte, die bei der hier wohnhaften Vera Kreß beschäftigt war, hatte einen goldenen Ring, ein Medaillon mit goldener Kette und einige Garderobenstücke zum Schaden ihrer Arbeitgeberin entwendet. Die S. will die Sachen aus Versehen mitgenommen haben. Sie wurde zu drei Monaten Arrest mit dreijährigem Strafaufschub verurteilt.

§ **Aus dem Zuge gestürzt.** In der Nacht zum Mittwoch fand ein Streckenwärter auf dem Eisenbahngleis in der Nähe der Kościuszki (Königstraße) einen Mann, der bewußtlos im Blute lag. Man alarmierte sofort die Rettungsbereitschaft, die den Verletzten in das Städtische Krankenhaus brachte. Es handelte sich um den 19jährigen Arbeiter Alexander Zachorski aus Błonie bei Warschau. Man fand bei ihm eine Fahrkarte nach Legnowo (Langenau). Er ist aus dem Zuge gestürzt, der um 23.30 Uhr von Bromberg nach Warschau abfährt. Wahrscheinlich wollte der Verunglückte aus dem Abteil in eine der Bremserbuden steigen, um auf diese Weise nach Warschau zu gelangen. Dabei dürfte er herabgestürzt sein und sich die Verletzungen zugezogen haben.

§ **Vom Gerüst gestürzt** ist am Dienstag gegen 16 Uhr auf dem Grundstück Sieradzka 1 der 47jährige Maurer Anastazy Adamski aus dem Kreise Culm. Er verlor bei der Arbeit in Höhe des ersten Stockwerkes plötzlich das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich herunter, daß er sich einen komplizierten Beinbruch zuzog. Mit Hilfe des Rettungswagens wurde er in das Städtische Krankenhaus geschafft.

§ **Einbrecher** stahlen in der Nacht zum Dienstag bei dem Landwirt Maluszyński in Białobłota hiesigen Kreises verschiedene Garderobenstücke im Werte von 130 Złoty. — Während der Straßenbahnfahrt bestohlen wurde die Pieradzkiego (Kurfürstenstraße) 75 wohnhafte Gertrud Wiśniewska. Die Genannte hatte einen Koffer mit Wäsche auf der vorderen Plattform eines nach Bleichfelde fahrenden Straßenbahnwagens gestellt, um darauf im Innern des Wagens Platz zu nehmen. Als sie am Ziel ihrer Fahrt angekommen, den Koffer herunterheben wollte, mußte sie zu ihrer nicht geringen Überraschung feststellen, daß ein Dieb mit dem Koffer verschwunden war.

§ **Fahrraddiebe** entwendeten dem Zbożowy Rynek (Kornmarkt) 6 wohnhaften Stefan Gulczewski ein Fahrrad im Werte von 120 Złoty. Er hatte das Rad vor dem Hause Promenadenstraße 8 unbeaufsichtigt stehengelassen. — Vom Korridor des Hauses Grunwaldzka (Chausseestraße) 217 wurde dem dort wohnhaften Jan Szamołek ein Fahrrad im Werte von 90 Złoty gestohlen. Leon Budnik, Ossada (Rentenkolonie) 55, entwendete man vom Hofe der Sozialversicherungsanstalt ebenfalls ein Fahrrad.

§ **Als unehrliches Dienstmädchen** erwies sich eine Angestellte des Sowińskiego (Kronerstraße) 9 wohnhaften Roman Kowalski. Das Dienstmädchen verschwand unter Mitnahme von drei Damenkleidern, einem Hut und verschiedenen anderen Sachen.

§ **Der heutige Wochenmarkt** auf dem Rynek Marsz. Piłsudskiego (Friedrichsplatz) brachte wenig Verkehr. Angebot und Nachfrage hielten einander die Waage. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter Pfd. 1,60—1,70, Landbutter 1,30—1,40, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse Stück 0,20—0,25, Eier Mandel 1,05, Weißkohl Pfd. 0,20, Zwiebeln 0,35, Kohlrabi Bd. 0,60, Mohrrüben 0,30—0,50, Suppengemüse 0,05, Radieschen 2 Bund 0,15, Gurken Pfd. 0,90, Salat 2 Köpfe 0,15, rote Rüben 1 Kilo 0,15, Spargel 0,50—0,60, Spinat Kilo 0,15, Rhabarber Kilo 0,15, Hühner 2,00—3,50, Hühnchen 1,50—1,80, Tauben Paar 1,30, Speck Pfd. 0,75, Schweinefleisch 0,60—0,70, Kalbfleisch 0,70—0,80, Hammelfleisch 0,60—0,70, Aale 1,00—1,30, Hechte 0,80—1,20, Schleie 0,60—1,00, Karauschen 0,60—1,00 Bressen 0,60—0,80, Dorsche 0,40 Złoty.

*

Himmelfahrt ...

Man achte die Göttersage unserer heidnischen Vorfahren nicht gering. Sie ist so kindlich einfältig und wieder so heldenhaft gewaltig. Manches darin ist wie eine Weissagung auf Christus. Vorab Baldur, der Sohn Allvaters, darf uns immer an den erinnern, der aller Welt Heiland ist. Baldur, der freundliche Lichtgott, der Liebling der Götter und Menschen, mußte durch die Mordlust des finsteren Loki zur Hel hinabsteigen, dem Reich der Schatten. Einst aber, wenn die furchtbaren Tage der Götterdämmerung vorüber sind, sollte er wiederkommen und auf der neuen Erde herrschen. Gerechtigkeit und Frieden würde sein Szepter bringen und Glück einem neuen Menschengeschlecht, das reine Hände zu ihm emporhebt.

Als Christus zu unseren Vorfahren kam, muß er ihnen erschienen sein als die Verwirklichung dessen, was nur als Ahnung und Traum der gottsuchenden Seele bis dahin dämmerte.

Der Tag der Himmelfahrt, den wir heute miteinander feiern, zeigt uns diesen Christus als den erhöhten Herrn aller Welt. Ihm singen wir Lob, der als Siegesfürst aus dem Reich des Todes zum Himmel gedrungen ist, und unser Glaube hat starke Flügel ausgebreitet:

„Auf Christi Himmelfahrt allein
Ich meine Nachfahrt gründe."

Laßt uns, wenn wir von Christi Himmelfahrt und unserer Nachfahrt reden, nur nicht vergessen, daß die Himmelfahrt des Herrn der Lohn war einer rechten Erdenfahrt. „Er ward gehorsam bis zum Tode ... darum hat ihn auch Gott erhöhet."

Auch unsere heidnischen Vorfahren wußten etwas von einem Fortleben der Seele nach dem Tode. Und da sie ein Kriegervolk waren, so stellten sie sich den Himmel vor als das ruhmreiche Heim der Helden. Nach Walhall kam, wer im Männerkampf treu war und am Ende einen fröhlichen Schlachtentod starb. Wer aber feige daheim blieb und den Strohtod wählte, der mußte sanglos hinab zur furchtbaren Hel.

Auch uns Christen ist die Seligkeit des Himmels ein Kampfpreis. Unser Kampf aber heißt Gehorsam, Gehorsam gegen Heimat und Volk, vor allem aber auch Gehorsam gegen Gott. Wer nie aufgestanden ist vom Faulbett und ist in diesen ernsten Kampf gezogen, der soll nicht auf den Himmel hoffen. Das wäre ein müßiger, eitler Traum. Unser Herzog ist uns vorangegangen als der Held aller Helden. Was haben alle dämonischen Mächte der Erde sich Mühe gegeben, ihn herauszuschlagen aus den Grenzen des Gehorsams gegen seinen Vater im Himmel! Er aber stand unermüdlich auf der Wacht und war treu vom ersten bis zum letzten Atemzuge. Treue sucht er auch bei uns, Treue, diese deutscheste aller deutschen Tugenden. Es genügt nicht, heute einmal nach Gott fragen und morgen wieder die Segel unseres Willens nach dem Wind stellen, der von der versuchungsreichen Welt her oder aus gelüstigen Winkeln unseres Herzens bläst. Die zwischen zwei Heerlagern hin- und herlaufen, werden nie Kämpfer sein und Heldenlohn empfangen. Stehe fest im guten Kampfe, kämpfe recht!

„Denn wer nicht kämpft, trägt auch die Kron
des ew'gen Lebnes nicht davon."

Ein Glas Himmelfahrtsbier!

Auch Himmelfahrtssuppe sehr zu empfehlen.

Wissen Sie, wo die Himmelfahrtsdörfer liegen? Diesen Namen hat man schon vor Jahrhunderten den kleinen sächsischen Ortschaften Gorleben, Gördewitz, Krimpa, Zörnitz und Fienstedt gegeben. Es sind die gleichen Dörfer, die dafür bekannt sind, daß man hier das sogenannte „Himmelfahrtsbier" braut. Es wird am Himmelfahrtstage ausgeschenkt — ein besonders würziges Bier, das unserem Bockbier ähnlich ist. Dieser Brauch geht schon auf das Jahr 1222 zurück. Die Landgräfin Elisabeth von Thüringen flüchtete, während ihr Gatte am Kreuzzug teilnahm, vor ihrem Schwager von der Wartburg. Als der Landgraf im Jahre 1222 aus dem Heiligen Lande heimkehrte, fand er seine Gemahlin nicht mehr auf der Wartburg, sondern unter dem Schutze der Bewohner der sogenannten „Himmelfahrtsdörfer" lebend. Zum Dank für ihre Treue spendete der Landgraf den Bewohnern eine größere Summe, damit sie alljährlich auf einer Wiese von Gördewitz ein würdiges Himmelfahrtsfest feiern könnten. Seit jener Zeit wird hier alljährlich zu Himmelfahrt das Himmelfahrtsbier ausgeschenkt, wobei eine alte Urkunde verlesen wird, die auf die ehrwürdige Stiftung hinweist.

Ein interessanter alter Volksbrauch findet sich auch in den toskanischen Appeninen. Hier pflegt man am Himmelfahrtstage einen besonderen Käse zu bereiten, dem geheimnisvolle Kräfte innewohnen sollen. Droht im Sommer ein schweres Gewitter, so holt der Bauer oder die Bäuerin den Steinkrug mit dem Himmelfahrtskäse hervor und schmiert davon etwas an die Haustür. Dies ist, so behaupten die Dorfbewohner, das sicherste Mittel, daß der Blitz nicht einschlägt. Und wenn das Gewitter vorüberging, ohne Schaden anzurichten, haben sie jedesmal einen neuen Beweis dafür, daß sich der Himmelfahrtskäse bewährt ...

In allen Gegenden Deutschlands haben sich, besonders natürlich auf dem Lande, ausgesprochene Himmelfahrtgerichte erhalten. So backt man in Österreich, dem klassischen Lande der Kuchen und Mehlspeisen, nach alter Überlieferung den „Himmelfahrtskuchen". Dies Gebäck hat die Form eines Kreuzes, wird mit frischer Marmelade gefüllt und eigens für diesen Tag mit besonderer Sorgfalt hergestellt.

Als heilkräftig und besonders wohlschmeckend gelten die Himmelfahrtssuppen, die aus den verschiedenen Kräutern in Schlesien gekocht werden. Sie sind zugleich das Sinnbild des Frühlings, und die Himmelfahrtssuppe darf in keinem Hause fehlen.

In vielen Gegenden heißt es nach altem Volksglauben, daß man am Himmelfahrtstage sogenanntes „fliegendes Fleisch" essen müsse — gleichsam als Symbol für den Flug Christi zu den Himmelshöhen. Unter fliegendem Fleisch versteht man alle Arten von Geflügel, die als Festtagsbraten zubereitet werden.

Dann gibt es noch mancherlei wunderwirkende Kräutlein, die am Himmelfahrtstage von größter Bedeutung sind. In Süddeutschland zum Beispiel pflücken sich die Mädchen das Allermannsharnisch- oder Allermannsherrnkraut — das heißt, wenn sie es überhaupt finden! Jedenfalls verspricht das Kräutlein (das botanisch eigentlich Siegwurz heißt) der Finderin noch für das gleiche Jahr den ersehnten Bräutigam!

Daß dem Himmelfahrtstage als Frühlingstag nicht recht zu trauen ist, sagt schon ein altes Verslein: „Ein guter Deutscher rechter Art trägt seinen Pelz bis Himmelfahrt! Himmelfahrt: Pelz verwahrt! Drei Wochen nach Johann 24. Juni) zieht er sein Pelzchen wieder an!" Wir sind bisher vom Frühling nicht verwöhnt worden. Aber eins ist sicher: mit nur drei Wochen Sommer ab Himmelfahrt sind wir keinesfalls zufrieden ..

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

MTV Bromberg. Morgen, Himmelfahrt, Goetzwanderung. Treffpunkt gegenüber evgl. Friedhof Jagiellońska, 7 Uhr. 4285

Bachverein: Nächste Chorprobe am Freitag, dem 27. Mai 1938. Wichtige Besprechung. 4292

Für die Badesaison empfiehlt das Kaufhaus Bydgoski Dom Towarowy, hier, Bademäntel, Frottéhandtücher, Badelaken, Kinderbadelaken, Badekostüme, Gummibadekappen, Badeschuhe zu sehr mäßigen Preisen. Näheres siehe Anzeige. 4278

Graudenz (Grudziądz)

Selbsthilfe — die beste Hilfe,

so denkt auch der hiesige Sportverein „Sokól" I. Bekanntlich hat, wie wir mitteilten, die Stadtverwaltung dieser Organisation nicht die Genehmigung zum Ausbau seines Wassersportsitzes an der Weichsel in der gewünschten Form erteilt. Zu dem Zweck wollte der „Sokól" das ihm von der Stadt zugesprochene Restaurationshaus in Böslershöhe (Strzemięcin) benutzen. Infolge der Stellungnahme der Stadtbehörde schien es nun, daß der Verein von seiner Absicht, jenes Gebäude abzubrechen, Abstand nehmen würde. Das ist aber keineswegs der Fall. Im Gegenteil, der „Sokól" beharrt bei seiner Abbruchsabsicht und will demnächst ernstlich ans Werk gehen. In einer jetzt abgehaltenen außerordentlichen Versammlung des Vereins wurde ein bemerkenswerter, von Opferbereitschaft zeugender Beschluß gefaßt, und zwar einstimmig. Danach wird jedes Mitglied sich persönlich der Abbruchsarbeit widmen und als einmaligen Beitrag dafür 30 Stunden Arbeit leisten. Wer nicht selbst in der Lage ist, mitzuschaffen, soll als Äquivalent mindestens 12 Zloty (30 × 40 Groschen) opfern oder einen Ersatzmann stellen, der an seiner Statt die Arbeit verrichtet. Was der „Sokól" mit dem erzielten Material, soweit es noch verwendbar ist, beginnen will, steht dahin. Vielleicht ändert jetzt der Magistrat seine Entscheidung.

Eine andere Seite ist freilich, daß mit dem Verschwinden des in so schöner Landschaft gelegenen, hübschen Restaurationshauses, in dem jahrzehntelang die Graudenzer Einwohner, Erholung und Erquickung fanden, Böslershöhe für hiesige Spaziergänger erklärlicherweise einen erheblichen Teil seiner Anziehungskraft verliert.

× **Städtischer Getreideverkauf.** Die Stadtverwaltung will den Roggen auf dem Halm von rund 185 Morgen auf dem Gut Böslershöhe (Strzemięcin) an den Meistbietenden verkaufen. Bewerbungen mit Angabe des Preisangebots für einen Morgen sind bis zum 3. Juni d. J. im Rathause, Zimmer 317, niederzulegen. Daselbst können Reflektanten nähere Auskunft erhalten. *

× **Freiwillig aus dem Leben geschieden ist,** laut letztem polizeilichen Bericht, der bei einer Familie im Hause Brombergerstraße (Bydgoska) 11, bedienstetet 15jähriger Junge namens Franciszek Kornowski, Rothößerstraße (Czerwonodworna). Er brachte sich mit einem Browning einen Schuß bei, der tödliche Wirkung hatte. Was die Ursache zur Tat gebildet hat, konnte bisher nicht festgestellt werden. *

× **Durchs offene Fenster eingestiegen** ist in die Wohnung von Franciszka Kaźmierska, Mühlenstraße (Młyńska) Nr. 13, ein Dieb. Er stahl Damenkleidung im Werte von etwa 40 Zloty. Der Fall mahnt dazu, Fenster, zumal im Erdgeschoß, nicht aufsichtslos geöffnet zu halten. *

× **Straßenunfall.** In der Marienwerderstraße (Wybickiego) stürzte am Montag abend gegen 3/411 Uhr der Restaurateur Bronisław Jabłoński, Pohlmannstraße (Mickiewicza) mit seinem Motorrad und zog sich Verletzungen zu. Er wurde ins Krankenhaus gebracht. *

Thorn (Toruń)

v **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich Dienstag nachmittag an der Ecke der ul. Mickiewicza (Mellienstraße) und der ul. Moniuszki (Baumschulenweg). Hier stieß ein großer Möbelwagen mit einem militärischen Lastauto zusammen, wobei beide Fahrzeuge Beschädigungen davontrugen. * *

‡ **Ein jugendlicher Messerheld** wurde in der Person des erst 14 Jahre alten Kazimierz Chmielewski durch die Polizei verhaftet und der Gerichtsbehörde zur Verfügung gestellt. Ch. geriet in der Nähe der ul. Lubicka (Leibitscherstraße) mit dem gleichaltrigen Jan Sujka in Streit, zog dabei ein Messer und schnitt seinem Gegner sämtliche Adern an der linken Hand durch. Der Verletzte wurde sofort in das Städtische Krankenhaus gebracht, konnte später aber nach Hause entlassen werden. * *

‡ **Der sehr gut beschickte Dienstag-Wochenmarkt** brachte Eier zu 0,80—1,00, Butter zu 1,20—1,60, Spargel (sehr viel) kostete 0,20—0,50, Rhabarber 0,10—0,15, Spinat 0,15—0,25, Sauerampfer Maß 0,05, Radieschen Bund 0,05—0,10, Meerrettich Bund 0,10, Karotten Bund 0,15—0,20, Zwiebeln 0,40, rote Rüben 0,20, Gurken Stück 0,40—0,80 usw. Auf dem Geflügelmarkt kamen junge Hühnchen Paar 2,20—2,50, Suppenhühner 2,00—4,00, Enten desgl., auf dem Fischmarkt auf der Neustadt: Karpfen 1,20—1,30, Aale (dünne) 0,80, Hechte und Bressen 0,70—0,80, Karauschen 0,60, Schleie 0,50—0,70, Barsche 0,40, Räucheraal 1,20—2,00, Salzheringe Stück 0,09—0,12. * *

*

v **Der Landkreis Thorn kauft ein Flugzeug** für die Armee. Das Kreiskomitee der Nationalen Verteidigung in Thorn will neben den bereits angekauften 11 schweren Maschinengewehren, die der Armee am 19. Juni d. J. anläßlich des in Thorn stattfindenden Jugendtreffens überreicht werden, ein Flugzeug für das Heer stiften. **

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 25. Mai. Der Vorsitzende des Deichverbandes der Nessauer Niederung gibt bekannt, daß das Budget des Deichverbandes für das Budgetjahr 1938/39 bei dem Schatzmeister in Groß-Nessau (Wielka Nieszawka) in der Zeit vom 15. Mai bis 28. Mai 1938 zur Einsichtnahme durch die Mitglieder des Deichverbandes ausliegt. Einsprüche sind bei dem Vorsitzenden des Deichverbandes in dem angegebenen Termin zu erheben. — Obige Ankündigung geht die Besitzer an, deren Grundstücke sich auf dem Gebiet der früheren Gemeinden Podgorz, Piaski und Nieszawka befinden, die auf Grund des Artikels 1 und 4 des Gesetzes vom 8. 4. 1937 (Dz. U. R. P. Nr. 29, Poz. 217), sowie der Paragraphen 1 und 2 der Verordnung des Ministerrats vom 15. 3. 1938 (Dz. U. R. P. Nr. 19, Poz. 150) dem Gebiet der Stadt Thorn angegliedert wurden.

Dirschau (Tczew)

Ein musikalischer Nachmittag.

Unter dem Motto „Es schwinden jeden Kummers Falten, — solang de sLiedes Zauber walten", veranstaltete die Deutsche Privatschule am Dienstag um 5 Uhr in der Aula eine musikalische Schülerdarbietung, die sich eines guten Besuches erfreute. Das reichhaltige Programm wurde von dem Schülerorchester unter der Leitung des Herrn Bartsch bestritten, der auch in unermüdlicher Arbeit mit den Schülern der verschiedenen Klassen diese Veranstaltung ermöglichte. Nach einem launigen Vorspruch begrüßte Rektor Korthals die Eltern und Gäste der Schule aufs herzlichste und wies in kurzer Form auf die Bedeutung des deutschen Liedes für die heranwachsende Jugend hin. Den Auftakt zur Festfolge gab darauf das von Gästen und Schülern gemeinsam gesungene Lied „Der Mai ist gekommen". Es stellte sich so ein Kontakt zwischen Hörern und Schülern ein, der mit dem Ablauf der wirklich gut gelungenen musikalischen Darbietungen immer inniger wurde. Zum ersten Mal vernahmen hier viele unserer Volksgenossen die zur Einleitung ertönenden Fanfarenklänge, die allmählich ein festes Requisit jeder Jugendkapelle geworden sind. Besonders gut wirkten auch die kleinen Flötenanfänger, die nach dem Orchester, das Volksweisen, wie am „Brunnen vor dem Tore" usw. zu Gehör brachte, mit dem Liede „Hänschen klein" aufwarteten. Nach dem Duett zweier Violinen folgte ein Ballettstück, vorgetragen von Harmonium, Klavier und Flöten. Die gesanglichen Darbietungen standen unter der Leitung von Herrn Unterschütz. Die Ausbildung der Geigengruppe hatte Lyzeallehrer Simon übernommen; die Gruppe erntete starken Beifall. Die Orchesterstärke ist dank den Bemühungen des Herrn Bartsch bereits zu der stattlichen Zahl von 20 Flöten, acht Mandolinen, fünf Geigen, 15 Mundharmonikas, einer Konzerttrommel, einem Glockenspiel, einer Landknechtstrommel und den Fanfaren angewachsen. Leider verliert jedes Jahr, trotz aller Mühe und Arbeit seines Dirigenten Bartsch, das Orchester seine besten Kräfte durch den Schulabgang, so daß immer wieder neue Kräfte ausgebildet werden müssen. Zum Schluß der Darbietungen erklangen einige Lieder, und nicht endenwollender Applaus setzte ein. Der Beifall bewies, wie glücklich die Idee eines derartigen Musikabends war.

Rektor Korthals richtete sodann abschließend einige Worte des Dankes an die Gäste für ihr Erscheinen, sowie an die Herren Lehrer, die manchen Nachmittag und Sonntag geopfert hatten, um mit ihren Schülern eine derartige Veranstaltung zu ermöglichen.

de **Einen Unfall** zog sich die 87jährige Frau Müller zu; infolge eines Sturzes brach sie sich das linke Bein. Sie wurde ins Johanniterkrankenhaus eingeliefert.

de **Einen grauenhaften Fund** machte man in Lunau bei Dirschau. Auf dem Boden des dortigen Gemeindehauses wurde unter alten Sachen versteckt die Leiche eines neugeborenen Kindes entdeckt. Die Leiche, die bereits zehn Wochen hier gelagert haben muß, wies Spuren eines gewaltsamen Todes auf. Die sofort einsetzenden Recherchen der Kriminalpolizei von Dirschau führten zur Verhaftung der Mörderin und zwar der arbeitslosen 29jährigen Arbeiterin Classen aus Lunau. Die Verhaftete war bereits im April in den Verdacht geraten, ein Kind geboren und dasselbe beseitigt zu haben. Damals mußte sie, da keine Beweise vorlagen, aus der Haft entlassen werden.

de **Der Leiter der hiesigen Kriminalpolizei,** Kommissar Teofil Kreft, wurde in gleicher Eigenschaft nach Konitz versetzt. An die Stelle des Scheidenden tritt Kriminalkommissar Roman Lewicki aus Warschau.

Konitz (Chojnice)

rs **Der Verkauf der ausrangierten Militärpferde,** welche in gutem Zustande waren, brachte Preise von durchschnittlich 225 Zloty. +

rs **Feuer.** In der Nacht zum Sonntag entstand in dem früher Dittmannschen Gehöft an der Tucheler Chaussee, welches jetzt einer Frau Zyka gehört und zur Zeit unbewohnt ist, im Schuppen ein Feuer. Infolge des heftigen Windes übertrug sich dasselbe auf Stall und Scheune sowie auf das Wohnhaus. Während die Wirtschaftsgebäude vollständig abbrannten, konnte das Feuer beim Wohnhaus auf den Dachstuhl beschränkt werden. Der Schaden beträgt über 3000 Zloty und ist durch Versicherung gedeckt. Das Feuer entstand anscheinend durch Landstreicher, welche oft in dem Schuppen übernachteten. +

rs **Diebesfrechheit.** Am hellen Tage machten sich Spitzbuben an das Ausräubern der Wohnung des Schneidergesellen Schmelter in der Schlochauerstraße. Während der eine Täter mittels Nachschlüssel in die Wohnung eindrang und durch das Fenster dem im Hofe stehenden Komplicen die Beute zuwarf, kehrte zufällig der Wohnungsinhaber heim und überraschte die Diebe, welche sich unter Zurücklassung der bereits herabgeworfenen Beute aus dem Staube machten. +

rs **Autounfall.** Infolge eines Steuerdefekts fuhr in der Nacht zum Montag auf der Heimfahrt aus Graudenz das Auto des Industriellen J. Dullek von hier in der Nähe von Byslaw, Kreis Tuchel, über den Chausseegraben gegen einen Baum. Die Insassen, Herr Dullek, seine Frau und Tochter trugen leichte Abschürfungen davon. Auch das Auto wurde nur leicht beschädigt. +

rs **Verkehrsunfall.** Am Montag wollte ein Radfahrer in dem Augenblick von der Seitenstraße aus in das Schlochauer Tor einbiegen, als durch dasselbe aus Richtung Schlochau ein deutsches Transitauto kam. Der Radfahrer wurde zur Seite geschleudert und kam mit dem Schrecken davon, das Fahrrad wurde vollkommen zertrümmert.

Mutter erschlägt ihren fünfjährigen Sohn.

f **Strasburg** (Brodnica), 24. Mai. **Mit** einigen Schlägen über den Kopf erschlug die 24jährige unverheiratete Józefa Pocztańska aus Ilowo ihren eigenen fünfjährigen Sohn. Vorübergehende fanden die Leiche im Stadtwald und benachrichtigten die Polizei, die sofort die Suche nach der unnatürlichen Mutter aufnahm und diese auch unweit der Stadt festnehmen konnte. Die P. trieb sich bereits einige Tage in der Stadt umher, angeblich auf der Suche nach Arbeit. Sie soll hierbei die Absicht geäußert haben, ihr Kind umzubringen, da sie es nicht mehr ernähren könne.

Br **Gdingen** (Gdynia), 24. Mai. Der 38jährige Chauffeur Sigmund Wolf, ohne ständigen Wohnsitz, und der 31 Jahre alte Jan Schimanski aus Gdingen hatten von ausländischen Seeleuten Seemannsausweise angekauft. Die in den Ausweisen befindlichen Namen hatten die findigen Leute mit Hilfe von Chemikalien entfernt. Solche Dokumente wurden an Personen, nachdem deren Namen eingetragen war, mit 200 bis 300 Złoty verkauft. Der Schwindel wurde aber entdeckt und die Fälscher verhaftet.

Der Hafenarbeiter Kajetan Biernacki, welcher auf dem Dampfer „Rio" beschäftigt war, fiel während der Arbeit so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog.

ss **Inowrocław**, 23. Mai. Nach amtlichen Meldungen herrscht im Kreise Inowrocław in den Ortschaften Morgi, Gocanówko, Łącko, Wola Stanomińska, Stanomin und Brudnia die Maul- und Klauenseuche. Zu dem gefährdeten Bezirk gehören alle Ortschaften in den Landgemeinden Chelmce, Kruschwitz Stadt und Dorf, Luisenfelde, Argenau Stadt und Land, Inowrocław Ost und West, sowie die Stadt Inowrocław.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 24. Mai. Am Sonntag feierte der polnische katholische Jünglingsverein (K. S. M. M.) sein 25jähriges Bestehen.

sd **Stargard** (Starogard), 24. Mai. Der schwere Unfall an der Überfahrt beim Vorstadtbahnhof, bei welchem im März dieses Jahres zwei Pferde eines Milchwagens aus Kollenz durch eine rangierende Lokomotive getötet wurden, hatte dieser Tage sein gerichtliches Nachspiel. Der Fuhrmann Franciszek Szramke wurde freigesprochen, da der Unfall durch das Fehlen einer Schranke verursacht worden war.

Von den städtischen Grünanlagen sind in der letzten Zeit mehrfach Blumen gestohlen worden, dasselbe geschieht auch des öfteren in den Vorgärten der Privathäuser. Im Interesse eines ästhetischen Aussehens unserer Straßen und Plätze müßten alle Einwohner zur Ermittlung der Täter beitragen.

\+ **Schubin** (Szubin), 24. Mai. Pferdebesichtigungen finden im Kreise Schubin in der Zeit vom 25. Mai bis 15. Juni statt. Vorzuführen sind dabei der Kommission alle im Jahre 1934 geborenen Pferde, im Jahre 1930 und 1926 geborene Pferde mit den Kategorien W 1, W 2, AL, AC oder T und W und alle Pferde mit den Kategorien W-1, W-2, A-C und T. Auf Anordnung des betr. Wojts müssen zu den Besichtigungen auch alle zweispännigen Wirtschaftswagen vorgeführt werden.

t **Schönsee** (Kowalewo), 24. Mai. Ein Autobus-Unglück ereignete sich gestern in der Nähe der Stadt. Der von Gollub nach Thorn fahrende Autobus von Agaciak-Thorn erlitt, als er mit etwa 20 Kilometern Geschwindigkeit fuhr, plötzlich einen Bruch der Hinterachse, wodurch ein Rad sich ablöste. Durch das Aufschlagen auf den Erdboden gingen mehrere Scheiben entzwei, deren Splitter die Fahrgäste verletzten und ihnen die Kleidung zerschnitten.

V **Vandsburg** (Więcbork), 24. Mai. Im Rahmen der hier tagenden 18. Landeskonferenz des Jugendbundes für entschiedenes Christentum in Polen fand am Sonntag in der vollbesetzten Schwesternhauskirche eine Feier statt, welche unter dem Thema „Blühende Jugend" stand. Der Hauptvorsitzende des Jugendbundes für entschiedenes Christentum in Polen, Pastor Lassahn-Vandsburg, richtete an die zahlreich Versammelten herzliche Begrüßungsworte und verlas anschließend die zahlreich eingegangenen Glück- und Segenswünsche. Umrahmt von Chorliedern und gemeinsamem Gesang, dienten u. a. Pastor Otto-Lodz und Jugendbundreisesekretär Draeger-Hannover mit dem Worte.

Die Ortsgruppe Sitno der Deutschen Vereinigung veranstaltete am letzten Sonntag bei Vg. Melchert in Sitno ein Maifest, an dem etwa 500 Volksgenossen teilnahmen. Der Ortsgruppenvorsitzende Vg. Melchert richtete an die so zahlreich Erschienenen herzliche Begrüßungsworte und betonte, daß sich dieses Fest zu einem wahren Fest der Volksgemeinschaft gestalten möge. Alsdann hielt Kamerad Bruno Teßmer eine Ansprache, die von den Teilnehmern mit großer Begeisterung aufgenommen wurde. Anschließend wurde von der Jugend das Laienspiel „Schwabenstreiche" flott aufgeführt, welches den Spielern reichen Beifall einbrachte. Hierauf vergnügten sich die Teilnehmer bei Spiel und Tanz bis in die Abendstunden. Mit Worten der Kameraden Melchert und Teßmer und dem gemeinsamen Liede „Kein schöner Land" fand das gut verlaufene Fest seinen Abschluß.

\+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 24. Mai. Wie uns aus Fachkreisen mitgeteilt wird, ist die Obsternte durch die starken Nachtfröste fast vollständig vernichtet worden. Bei den Gravensteiner Äpfeln ist mit gar keinem Ertrag zu rechnen. Besonders stark gelitten haben die Obstplantagen in den Niederungen. Die größten Frostschäden sind an Birnen und Süßkirschen zu beobachten, ebenso an Aprikosen und Pfirsichen.

V **Zempelburg** (Sępólno), 24. Mai. Der Kreisausschuß verpachtet am Freitag, dem 27. Mai, um 13 Uhr, im Hotel „Polonia" in Zempelburg die an der Chaussee Vandsburg—Zempelburg—Kamin und Vandsburg—Sypniewo gelegenen Obstalleen auf die Dauer von einem Jahr. Nähere Bedingungen werden vor der Verpachtung bekanntgegeben.

Bei der Wahl zum Wojewodschafts-Landtag wurden im Kreise Zempelburg gewählt: Stanisław Stypa-Rogalin, v. Prądzynski-Skarpa und Klein-Zempelburg. Als Vertreter wurden gewählt: J. Buda-Wisniewa und Krause Wollwitz.

Wojewodschaft Posen.

z **Gembitz** (Gębic), 23. Mai. In der Nacht zum Sonntag entstand auf dem Gelände des Propsteipächters Stanisław Barczak aus bisher unermittelter Ursache ein Brand, dem eine 10 Meter lange Scheune zum Opfer fiel.

\+ **Kolmar** (Chodzież), 24. Mai. Der geistig nicht normale, taubstumme Thomas Habet hat sich aus seinem Elternhaus in Morzewo entfernt. Er ist 1,75 Meter groß, trägt Manchesteranzug und blaue Mütze und Holzpantoffeln.

Die Handpuppenspieler der Deutschen Vereinigung sollten in den Ortsgruppen Kolmar und Budsin Kasper-Vorstellungen geben. Leider hat die Behörde in beiden Fällen die Erteilung der Erlaubnis verweigert.

ss **Mogilno**, 23. Mai. Im Zusammenhang mit der nur in der Ortschaft Wielowieś, Kreis Mogilno, sowie in Obudno, Obudzieko, Laski Małe und Chomiąża Szlacheckie, Kreis Znin, in Piechcin und Krotoszyn, Kreis Schubin, und Łącko, Kreis Inowrocław, herrschenden Maul- und Klauenseuche gehören im Kreise Mogilno zum gefährdeten Bezirk nachstehende Ortschaften: Niewolno, Dąbrowa, Parlin, Parlinek, Krzekotowo, Mielno, Mokre, Radłowo, Słaboszewo, Szczepankowo, Szczepanowo, Lechowo, Smiernia, Rybitwy und die Stadtgemeinde Pakosch.

✠ **Posen** (Poznań), 24. Mai. Das bisherige Lyzeum der Posener Handelskammer geht mit dem 1. Juni d. J. in den Besitz der Stadtverwaltung über. Schüler und Absolventen dieser Handelsschule haben dieselben Ermäßigungen und Rechte, wie diejenigen aller anderen Mittelschulen. Das Abschlußzeugnis berechtigt zum Hochschulbesuch. Das Handelslyzeum umfaßt einen zweijährigen Lehrgang für Kandidaten im Alter von 16 bis 20 Jahren. Ein besonderer Handelskursus für Erwachsene steht älteren Personen und solchen, die im Beruf stehen, mit denselben Rechten offen.

z **Samter** (Szamotuły), 24. Mai. Von **etwa 20** Arbeitslosen kam es zu einem Angriff auf das Rathaus. Auf die Frage, ob sie nun endlich Arbeit bekämen, hatten die Beamten eine abschlägige Antwort erteilen müssen. Daraufhin weigerten die Arbeitssuchenden sich, das Gebäude zu verlassen, und fingen an, zu Tätlichkeiten überzugehen. Auf die Aufforderung der Polizei, auseinander zu gehen, nahmen einige von ihnen Vernunft an, die übrigen wurden festgenommen und dem Untersuchungsrichter zur Verfügung gestellt.

z **Samter** (Szamotuły), 24. Mai. Unter Aufsicht von Schwestern fuhren mehrere Kinder von Wronke nach Samter ins Waisenhaus. Unweit der Station Penskowo stürzte ein achtjähriger Knabe aus dem noch fahrenden Zuge. Er zog sich dabei außer anderen leichteren Verletzungen einen Armbruch zu.

Unter dem Schutz der Nacht sprangen Diebe auf den von Posen kommenden Güterzug um vom Waggon Kohlen zu stehlen. Das Zug-Begleitpersonal verhinderte das Vorhaben der Täter und schlug sie in die Flucht, wobei ein Bursche durch einen Gewehrschuß verletzt wurde.



5. deutsche Tennismeisterschaften in Posen.

Die diesjährigen 5. Meisterschaften der deutschen Tennisspieler in Polen, die mit Genehmigung des PZLT in der Zeit vom 7.—10. Juli d. J. auf den Plätzen des Tennis-Clubs Posen — Grunwaldzka 31 ausgetragen werden, sehen folgende Konkurrenzen vor:

1. Herren-Einzel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen (Titelverteidiger E. Becker-Bielitz),
2. Herren-Doppel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen (Titelverteidiger: Mönnig, Dr. Thomaschewski-Posen),
3. Damen-Einzel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen (Titelverteidigerin: Frl. Gajda-Chorzów),
4. Gemischtes Doppel um die Meisterschaft der deutschen Tennisspieler in Polen (Titelverteidiger: Frl. Gajda und Thomalla-Chorzów),
5. Herren-Einzel der Klasse B,
6. Damen-Einzel der Klasse B,
7. Junioren-Einzel (für Spieler bis 18 Jahre),
8. Senioren-Einzel (für Spieler ab 40 Jahren).

Die Austragung der acht Konkurrenzen wird in den vier Turniertagen in Posen bewältigt werden. Es wird allen deutschen Tennisspielern nahegelegt, durch Teilnahme an den diesjährigen Meisterschaften in Posen ihr Können unter Beweis zu stellen. Die deutschen Sport- und Tennisvereine sollten es sich zur Pflicht machen, ihre Mitglieder zur Teilnahme an diesem Turnier anzuhalten, wobei wenig bemittelten Spielern nach Maßgabe durch Reisezuschüsse die Teilnahme ermöglicht werden sollte.

Durch die Einführung von Senioren-Meisterschaften in diesem Jahre wird eine Belebung des Turniers erhofft. Der gastgebende Verein ist durch Stellung einer Reihe von Privat- und Freiquartieren bemüht, jedem deutschen Tennisspieler den Aufenthalt in Posen zu ermöglichen. Gäste und Einheimische sollen in Sport und harmonischer Geselligkeit Posen in diesen vier Turniertagen liebgewinnen und durch die gemeinsam verlebten Tage inmitten der Sportkameraden mit zum Zusammenwachsen unserer Volksgruppe beitragen helfen.

Zwei SCGer in der Pommerellenmannschaft.

Am Himmelfahrtstage findet in Bromberg der Leichtathletikwettkampf Warschau gegen Pommerellen statt. Vom Sport-Club Graudenz wird Ewert über 800 Meter eingesetzt werden. Am Sonntag, dem 22. Mai, erkämpfte sich die Sportlerin Emmy Schwarz vom SCG einen Platz in der Frauenmannschaft des Gaues Pommerellen. Sie lief im 800-Meter-Ausscheidungslauf gegen die Vizemeisterin von Polen, Mąkówna-Bromberg, und siegte nach hartem Kampf mit 10 Metern Vorsprung in 2,50 Min. Frl. Schwarz trägt die Hoffnungen für einen pommerellischen Sieg im 800-Meter-Lauf.

Italien gewinnt gegen Polen 3:2.

In Mailand wurde am Dienstag das Tennisturnier der zweiten Runde um den Davispokal zwischen Polen und Italien beendet. Hebda siegte über Taroni, der für den erkrankten de Stefani eingetreten war, 6:3, 3:6, 6:1, 6:4, Canepele gewann dagegen gegen Tłoczyński 6:2, 6:1, 2:6, 6:2. Damit hatte Italien die Begegnung 3:2 gewonnen. Es wird jetzt gegen Frankreich antreten.

Schweden beteiligt sich nicht an den Olympischen Spielen in Tokio.

Schweden, das bereits seinerzeit erklärte, sich an keinen Olympischen Spielen in einem Lande zu beteiligen, das sich im Kriegszustand befindet, hat endgültig auf die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1940 in Tokio verzichtet.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Eine Kapelle zerstört.

In einem Dorf bei Warschau wurde eine Kapelle von mehreren betrunkenen Burschen vollständig demoliert. Das Altarkreuz wurde zerbrochen, die ganze Einrichtung zerstört und der Blumenschmuck auf der Straße verstreut. Vier Täter konnten verhaftet werden.

Vom Schwiegervater erschossen.

Am Sonnabend war es zwischen dem Eisenbahnarbeiter Krotowski in Biskupitz und seinem Schwiegersohn Feliks Szymański aus Posen zu einem Streit gekommen. Im Verlauf desselben wurde Szymański, der am Tage vorher aus dem Gefängnis entlassen wurde, von seinem Schwiegervater niedergeschossen. Krotowski wurde dem Untersuchungsrichter zugeführt.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Wirtschaftliche Rundschau.

Deutscher Fleiß in der Tschechoslowakei.

Die Sudetendeutsche Frage ist in den Mittelpunkt europäischer Politik gerückt, damit haben sich staatspolitische Zielsetzungen und Bestrebungen primär volkspolitischer Art in den Vordergrund geschoben. Gewiß ist auch von der wirtschaftlichen Not, insbesondere der wieder stärker rückenden Arbeitslosigkeit, oft geringer Entlohnung und unzureichender Unterstützung bei Erwerbslosigkeit, verlorengegangenen Absatzmärkten, namentlich im Auslande, berichtet worden, es seien jedoch zusammenfassend einige Grundlinien sudetendeutscher Wirtschaft ins Gedächtnis zurückgerufen.

Die Tschechoslowakei übernahm bei ihrer Gründung die volkswirtschaftlich wertvollsten Gebiete der alten österreichisch-ungarischen Monarchie: die Sudetenländer, also insbesondere Böhmen und Mähren-Schlesien, wo sich schon frühzeitig Heimarbeit und gewerbliche Betätigung entwickelten, aus denen später die heute dort ansässigen Industrien wurden. Träger dieser Entwicklung waren in erster Linie die Deutschen in den sogenannten Randgebieten, die das in sich geschlossene und mit einem natürlichen politischen und kulturellen Zentrum ausgestattete tschechische Siedlungsgebiet in Zentralböhmen und Mähren längs den Hängen des Böhmerwaldes, des Erzgebirges und der Sudeten wie eine Klammer umgeben. Neben den besonderen rassischen Qualitäten dieser deutschen Siedler, Fleiß, Ausdauer, Genügsamkeit, vererbte Begabung für Wirtschaft und Kultur, kommen eine Reihe natürlicher Faktoren hinzu: die Kargheit der landwirtschaftlich nutzbaren Fläche innerhalb des deutschen Siedlungsraumes — die Tschechen haben die fruchtbaren Flußniederungen, die Deutschen die höher gelegenen wenig ergiebigen Gebiete inne —, das allmähliche Nachlassen des Bergsegens, andererseits ein gewisser Reichtum an gewerblichen Roh- und Hilfsstoffen sowie eine günstige Verkehrslage des böhmischen Beckens, insbesondere durch die natürlichen Wasserstraßen, haben bewirkt, daß die sudetendeutsche gewerbliche Wirtschaft etwa um 1860 als ein organisatorisch und qualitativ den fortschrittlichen Ländern gleichwertiger volkswirtschaftlicher Faktor in die moderne Periode eintrat. Von diesem Zeitpunkte ab vollzog sich schnell die Umschichtung vom Handwerks- zum Fabrikbetrieb, schneller als in den jüngeren tschechischen Industrie; ebenfalls verlagerte sich die Kapitalbildung in die deutschen Gebiete.

Der Aufschwung des deutschen Gewerbes ließ die tschechischen Anlieger nicht ruhen; mit zweifellos regem Bildungstrieb und zähem Fleiß suchten sie es den deutschen Nachbarn und Lehrer gleichzutun; jedoch ein an sich gesunder Wettbewerb nahm bald infolge des aggressiven und mit Minderwertigkeits-Komplexen behafteten tschechischen Nationalbewußtseins die Form eines fast krankhaft zu nennenden Ehrgeizes an, den bisher kulturell überlegenen deutschen Landesgenossen zu überflügeln. Seit etwa 1890 kann man von einer nationalen Industrie der Tschechen sprechen, die aber bis 1918 fast nur für den Binnenmarkt und zwar nur für den böhmisch-mährischen Raum arbeitete. In der jüngsten Zeit jedoch hat sich durch das zwangsweise Arbeiten mit tschechischen Banken tschechisches Kapital in die deutsche Industrie Eingang verschafft, jedoch ist eine große Anzahl hochentwickelter Zweige nach wie vor unter deutscher technischer und finanzieller Leitung.

Als 1918 die alte österreichisch-ungarische Monarchie zusammenbrach, erhielt der neugegründete Tschechoslowakische Staat einen sehr hohen Anteil ihrer gesamten Industrie, nämlich 55 Prozent und zwar der Verteilung nach: Bearbeitung von Porzellan zu 100 Prozent, von Leinen zu 95 Prozent, von Zucker zu 92 Prozent, von Glas zu 92 Prozent, von Jute zu 90 Prozent, von Malz zu 87 Prozent, von Wolle zu 80 Prozent, von Baumwolle zu 75 Prozent, Gewinnung von Kohle zu 75 Prozent, Chemie zu 75 Prozent, Leder und Schuhe 77 Prozent, Papier 65 Prozent, Maschinen und Metalle 61 Prozent. Wie groß ist nun der Anteil des Deutschtums an dieser 1918 von der Tschechoslowakei übernommenen Erbmasse?

Den gegenwärtigen wirtschaftlichen Besitzanteil des Sudetendeutschtums genau zu umgrenzen, ist eine exakt überhaupt nicht zu lösende Aufgabe, da es keine absolut richtige Methode zur Errechnung des sudetendeutschen Besitzstandes gibt Man könnte zwar meinen, daß die Anzahl der Deutschen in den einzelnen Betrieben relativ leicht feststellbar sein müsse, was aber würde eine solche Angabe ohne genaue Kenntnis der Kapitalsverhältnisse in diesem Betriebe besagen? Man käme lediglich zu einer Statistik der Berufszugehörigkeit sudetendeutscher Arbeitnehmer nicht aber zu einem effektiven wirtschaftlichen Besitzstand. Es ist ferner zu bedenken, worauf der Sonderbeauftragte Konrad Henleins und Leiter der wirtschaftspolitischen Abteilung der SdP., Dr. Janowsky, kürzlich in der deutschen Presse hinwies, daß nämlich die sudetendeutsche Wirtschaft nicht in der Lage ist, ihre Klagen immer und überall in das juristische Gewand schlüssiger Tatsachenbeweise einzukleiden; im privatwirtschaftlichen Leben kämen tausend Interessen in Frage, welche die durch Willkürakte Betroffenen davon abhalten, das entsprechende Tatsachenmaterial zur Verfügung zu stellen, aus begreiflicher Furcht vor Schädigung und kleinlicher Rachsucht.

Man muß sich also bei Angaben über den sudetendeutschen Besitzanteil darauf beschränken, jene Industrien zu nennen, die auch heute noch als unzweifelhaft überwiegend deutsch — sowohl den Besitz- als den Beschäftigungsverhältnissen nach bezeichnet werden können. Es sind dies: die Textilindustrie völlig (Wolle, Baumwolle, Seide, Jute, Leinen und Veredelungsverkehr), die Glasindustrie (Tafel-, Hohl- und Flaschenglas, Manufakturwaren, Gablonzer Exportindustrie), Spielwaren und Musikinstrumentenherstellung, die Papierindustrie (nicht Zellulose!), der Braunkohlenbergbau zu etwa 90 Prozent im Falkenau-Elbogener Revier, in Nordwestböhmen ungünstiger, Industrie der Steine, einige Zweige der Metallindustrie (kleine Massenwaren), Porzellanerzeugung und Kaolingewinnung, Feinkeramik und die Erzeugung vegetabilischer Öle und Margarineindustrie.

Starker deutscher Besitz, aber nicht mehr die Mehrheit, findet sich in der allgemeinen Maschinen- und Elektroindustrie, in der Eisen- und Metallverarbeitung und in der Schokolade- und Kaffee-Ersatzmittel-Industrie. — Ein Sonderfall sind die Verhältnisse im Eisenhüttenwesen und im Steinkohlenbergbau, wo infolge der Standorte (Kladno, Ostrauer Revier, Pilsener Becken) nur wenige deutsche Beschäftigte trotz starken deutschen Besitzstandes sind. — Recht klein ist der deutsche Anteil an der Zuckerindustrie geworden (Einfluß der Zivno-Bank), in der Spiritusgewinnung, in der Leder- und Schuhindustrie (Bata), in der Konfektion (Proßnitz), in der Kautschuk- und Gummiwarenindustrie und in der Erzeugung von landwirtschaftlichen Maschinen, Waggons, Lokomotiven und Automobilen.

Die seit 1918 im Besitzstande der sudetendeutschen Wirtschaft eingetretenen Veränderungen sind im wesentlichen auf zwei Ursachen zurückzuführen. Einmal war die Kapitalmehrheit der in der Form der Aktien-Gesellschaft aufgebauten deutschen Unternehmungen aus dem Besitz zusammengebrochener Wiener Banken verhältnismäßig billig und leicht zu haben, ferner waren die Banken, die bisher mit der sudetendeutschen Wirtschaft zusammengearbeitet hatten, entweder deutsche Institute Böhmen-Mährens gewesen oder Wiener Großbanken. Die Einbuße des deutschen Einflusses in der Geld- und Kapitalbewirtschaftung ist besonders groß gewesen. Im Jahre 1914 verhielt sich deutsches zu tschechischem Kapital (wobei der Anteil des von Wiener Großbanken verwalteten sudetendeutschen Kapitals mit berücksichtigt ist) wie 2029 : 1691 Millionen Kronen. Heute ist dieses Verhältnis 1450 Millionen Tschechenkronen zu 1480 Millionen Tschechenkronen (wobei die Unionbank, Länderbank und Bebcabank mit 6400 Millionen Tschechenkronen nicht berücksichtigt sind.)

Bei den obengenannten, noch jetzt vorwiegend deutschen Industrien handelt es sich um die wichtigsten Ausfuhrindustrien des tschechischen Staates. In der Hochkonjunktur 1929/30 war der Ausfuhranteil bei Gablonzer Waren 95 Prozent, Porzellan 85 Prozent, Musikinstrumente, Kunstblumen, Steinzeug, Feinkeramik 90 PProzent, Tafelglas 80 Prozent, Flaschen 78 Prozent, Hohlglas 76 Prozent, Kaolin 69 Prozent, Seiden-Gewebe und -Waren 68 Prozent, Wollstoffe 62 Prozent.

Bromberger Getreidebörse.

Die Bromberger Börse erniedrigte ihre Notierung für Gerste um Złoty 0,25 pro 100 Kilogramm, erhöhte dagegen Hafer um Złoty 0,25 pro 100 Kilogramm, während Weizen und Roggen unverändert bleiben.

Das Geschäft in Roggen war klein. Die Preise blieben im großen und ganzen unverändert. Das Angebot ist minimal, so daß die Mühlen für sofortige Ware Überpreise bezahlen müssen.

Weizen gab im Laufe der Woche im Preise nach. Das Angebot ist nicht dringend, doch ist noch genügend Ware vorhanden. Die Umsätze bleiben klein, da Händler, Mühlen und Bäcker nur den äußersten Tagebedarf decken.

Der Gerstenpreis hat ca. Złoty 0,25 nachgegeben. Die Auslandsverkäufe stocken, da der Weltmarktpreis infolge der sehr guten Ernteaussichten für Mais zurückgegangen ist. Das Angebot bleibt jedoch klein.

Hafer wird etwas mehr im Inlande gefragt. Da die Bestände in guter Ware gering sind, konnte der Preis um eine Kleinigkeit gewinnen.

Das Futtermittelgeschäft liegt unverändert. Leinkuchen hat seinen Preisstand behaupten können. Kleie wird weniger gefragt, doch blieb der Preis unverändert, da die Bestände der Mühlen klein bleiben.

Gestiegene polnische Auto-Einfuhr.

Die Einfuhr von Automobilen nach Polen betrug im vorigen Jahre 14,5 Millionen Złoty, in den ersten 4 Monaten 1938 betrug sie 5 378 000 Złoty.

Die „Gazeta Handlowa" gibt ein Gerücht weiter, wonach die einzige inländische Automobilfabrik sich im nächsten Jahr von dem privaten polnischen Automobilmarkt zurückziehen und ausschließlich für Heereslieferungen arbeiten werde, so daß es fraglich sei, ob die inländische Produktion von kleinen und mittleren Personenkraftwagen fortgesetzt wird. Diese Frage sei gleichfalls von Bedeutung für die Einfuhr der infolge der Motorisierungsbestrebungen dringend benötigten Personenkraftwagen.

Ausschaltung der Danziger Kaufmannschaft?

Am 20. Mai hat in der Industrie- und Handelskammer zu Gdingen eine Versammlung der in dem sogenannten „Hakol" zusammengeschlossenen Kolonialwarenhändler stattgefunden. Auf der Versammlung wurde besonders hervorgehoben, daß diese Vereinigung einen besonderen Kolonialwarengroßhandel für die Versorgung Gdingens und der polnischen Küste unterhalte, wodurch die Kaufmannschaft Gdingens in die Lage versetzt sei, die Danziger Vermittlung zu vermeiden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 25. Mai auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Warschauer Börse vom 24. Mai. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,35, 89,57 — 89,13, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —,—, Holland 293,25, 293,99 — 292,51, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,55, 117,85 — 117,25, London 26,30, 26,37 — 26,23, Newyork 5,30¾, 5,32 — 5,29½, Oslo 132,20, 132,53 — 131,87, Paris 14,74, 14,84 — 14,64, Prag 18,46, 18,51 — 18,41, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,70, 136,04 — 135,36, Schweiz 121,10, 121,40 — 120,80, Helsingfors —,—, 11,67 — 11,61, Wien —,—, —,— — —,—, Italien —,—, 28,03 — 27,89.

Berlin, 24. Mai. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,492—2,496, London 12,345—12,375, Holland 137,54—137,82, Norwegen 62,05 bis 62,17, Schweden 63,65—63,77, Belgien 41,93—42,01, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,929—6,942, Schweiz 56,79—56,91, Prag 8,651 bis 8,669, Wien —,—, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 24. Mai.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 81,00—80,50—80,75, 3proz. Präm.-Inv.-Anleihe I. Em. 90,00, 3proz. Präm.-Inv.-Anleihe II. Em. 81,75, 3prozentige Präm.-Inv.-Anleihe. I. Em. —, 4proz. Dollar-Präm.-Anleihe Serie III 41,25—41,50, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 67,75—68,13, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 70,25, 4½ prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 65,00, 7prozentige Pfandbr. d. Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½ proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½ proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½ proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½ proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ prozentige L. Z. Tow. Kred. Ziem. d. Stadt Warschau Serie V 64,63—64,50, 5prozentige L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1933 —, 5proz. L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 73,00—73,25, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 64,63, 5prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 —, 5proz. L. Z. Tow. Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 120,00, Lilpop-Aktien 75,00—74,50, Zyrardów-Aktien 53,50—54,00.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 24. Mai. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	25.00—25.50	blauer Mohn	—.—
Roggen 712 gl.	20.50—20.75	Weißklee	200.00—230.00
Braugerste	—.—	Rotklee, roh	90.00—100.00
Gerste 700-717 g/l.	18.25—18.50	Rotklee, 95-97% ger.	115.00—125.00
Gerste 673-678 g/l.	17.50—18.00	Schwedenklee	220.00—240.00
Gerste 638-650 g/l.	17.25—17.50	Gelbklee, enthülst	80.00—90.00
Hafer I 480 g/l.	19.50—20.00	Senf	35.00—37.00
Hafer II 450 g/l.	18.50—19.00	Sommerwicken	23.00—24.00
Weizenmehl		Peluschken	24.00—25.00
„ I 0-30%	43.75—44.75	Viktoria-Erbsen	24.00—26.00
„ 0-50%	40.75—41.75	Folger-Erbsen	24.50—26.00
„ Ia 0-65%	37.75—38.75	Tymothee	30.00—40.00
„ II 30-65%	33.25—34.25	Engl. Raygras	65.00—75.00
„ II a 50-65%	—.—	Weizenstroh, lose	—.—
„ III 65-70%	—.—	Weizenstroh, gepr.	4.90—5.15
Roggenmehl		Roggenstroh, lose	4.75—5.00
I 0-50%	30.50—31.50	Roggenstroh, gepr.	5.50—5.75
I 0-65%	29.00—30.00	Haferstroh, lose	4.80—5.05
II 50-65%	—.—	Haferstroh, gepreßt	5.30—5.55
Kartoffelmehl		Gerstenstroh, lose	—.—
„Superior"	28.00—31.00	Gerstenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	15.50—16.00	Heu, lose	7.10—7.60
Weizenkleie, mittelg.	13.50—14.50	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Roggenkleie	14.00—15.00	Netzeheu, lose	8.20—8.70
Gerstenkleie	12.75—13.75	Netzeheu, gepreßt	9.20—9.70
Winterraps	—.—	Leinkuchen	22.25—23.25
Leinsamen	53.00—55.00	Rapskuchen	15.50—16.50
blaue Lupinen	13.25—13.75	Sonnenblumen-	
gelbe Lupinen	14.00—14.50	kuchen 42—43%	17.50—18.50
Serradelle	35.00—37.00	Sojaschrot	22.75—23.75

Gesamtumsätze 1580 to, davon 300 to Weizen, 302 to Roggen, 38 to Gerste, 60 to Hafer, 458 to Mühlenprodukte, 125 to Sämereien, 296 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig, bei Roggen leicht ansteigend.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 25. Mai. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	21.00—21.25	Viktoria-Erbsen	24.00—26.00
Weizen I 748 g/l.	24.75—25.25	Folger-Erbsen	24.00—26.00
Weizen II 726 g/l.	23.75—24.25	Peluschken	22.50—23.50
Braugerste	17.75—18.00	blaue Lupinen	12.75—13.25
a) Gerste 673-678 g/l.	17.75—18.00	gelbe Lupinen	13.50—14.00
b) Gerste 644-650 g/l.	17.50—17.75	blauer Mohn	102.75—107.75
Hafer	18.25—18.75	Leinsamen	49.00—52.00
Roggenmehl 0-82%	—.—	Senf	34.50—37.50
„ I 0-65% m. Sack	31.00—31.50	Wicken	20.50—21.50
„ 0-70%	30.00—30.50	Serradelle	32.00—35.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		engl. Raygras	85.00—90.00
Roggennachm. 0-95%	26.75—27.75	Weißklee, ger.	210.00—230.00
Weizenmehl	m. Sack	Schwedenklee	230.00—245.00
„ Export f. Danzig	—.—	Gelbklee, enthülst	85.00—95.00
„ I 0-30%	45.00—46.50	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ I 0-50%	41.00—42.00	Wundklee	95.00—105.00
„ I A 0-65%	39.00—40.00	Tymothee	35.00—40.00
Weizenschrot-		Leinkuchen	23.00—23.50
nachmehl 0-95%	32.50—33.00	Rapskuchen	16.75—17.50
Roggenkleie	14.00—14.75	Sonnenblumenkuch.	
Weizenkleie, fein	14.75—15.25	40-42%	18.75—19.75
Weizenkleie, mittelg.	14.00—14.50	Sojaschrot	23.25—23.50
Weizenkleie, grob	15.25—16.00	Speisekartoffeln (Pom.)	3.00—3.50
Gerstenkleie	13.00—13.75	Roggenstroh, gepr.	6.75—7.00
Gerstengrütze, fein	25.75—26.25	Roggenstroh, lose	—.—
Gerstengrütze, mittl.	25.75—26.25	Netzeheu, lose	8.50—9.25
Perlgerstengrütze	36.25—37.25	Netzeheu, gepreßt	9.50—10.25

Tendenz bei Roggen ansteigend, bei Hafer und Roggenkleie belebt, bei Weizen, Weizenmehl, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig, bei Gerste und Roggenmehl leicht ansteigend.

Roggen	240 to	Speisekartoff.	150 to	Hafer	12 to
Weizen	185 to	Fabrikkartoff.	— to	Gemenge	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Roggenstroh	10 to
a) Einheitsgerste	102 to	Kartoffelflock.	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Blauer Mohn	— to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	62 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	21 to
Weizenmehl	95 to	Heu, gepr.	90 to	Wicken	7 to
Viktoria-Erbs.	23 to	Leinkuchen	— to	Peluschken	10 to
Folger-Erbsen	— to	Rübsen	— to	Leinsamen	— to
Erbsen	— to	Senf	— to	Sonnenblumen-	
Roggenkleie	20 to	Serradelle	— to	kuchen	— to
Weizenkleie	31 to	Buchweizen	— to	Gerstengrütze	— to

Gesamtangebot 1025 to.

Warschau, 24. Mai. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 28,50—29,00, Sammelweizen 737 g/l. 28,00—28,50, Roggen I 693 g/l. 21,75—22,00, Hafer I 460 g/l. 22,25—22,75, Hafer II 435 g/l. 21,00—21,50, Braugerste 678-684 g/l. —,—, Gerste 673-678 g/l. 19,25—19,50, Gerste 649 g/l. 18,75—19,00, Gerste 620,5 g/l. 18,50—18,75, Speise-Felderbsen 24,00—27,00, Vikt.-Erbsen 28,00—29,00, Wicken 21,75—22,75, Peluschken 25,00—26,00, Serradelle 95% ger. 33,50—34,50, bl. Lupinen 14,25—14,75, gelbe Lupinen 15,00—15,50, Winterraps 56,00—57,00, Winterrübsen 52,00—53,00, Sommerrübsen 52,00—53,00, Leinsamen 51,50—52,50, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 100—110, roher Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 125—135, roh. Weißklee 190—210, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 220—240, Schwedenklee 245—280, blauer Mohn —,—, Senf mit Sack 36,00—38,00, Weizenmehl 0-30% 43,00—45,50, 0-50% 40,00—42,50, 0-65% 38,00—40,00, II 30-65% 31,00—32,50, II a 50-65% 26,50—29,50, III 65-70% 23,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,50—17,50, Weizen-Nachmehl 0-95% —,— Roggenmehl I 0-50% 32,00—32,75, Roggenmehl 0-65% 29,75 bis 30,25, Roggenmehl II 50-65% 19,75—20,75, Roggen-Nachmehl 0-95% 23,50—24,25, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 15,50—16,00, mittelgrob 14,25—14,75, fein 14,25—14,75, Roggenkleie 0-70% 14,25—14,75, Gerstenkleie 12,75—13,25, Leinkuchen 22,00—22,50, Rapskuchen 15,50—16,00, Sonnenblumenkuchen 17,50 bis 18,00, Soja-Schrot 22,00—22,50, Speise-Kartoff. 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18% 3,50—3,75, Roggenstroh, gepreßt 6,50—7,00, Roggenstroh, lose (in Bündel) 7,00—7,50, Heu I, gepreßt 10,50—11,00, Heu II, gepreßt 8,50—9,50.

Viehmarkt.

(Wiederholt für einen Teil unserer Auflage.)

Posener Viehmarkt vom 24. Mai. (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Auftrieb: 324 Rinder (darunter 23 Ochsen, 70 Bullen, 186 Kühe, 45 Färsen, — Jungvieh), 564 Kälber, 312 Schafe, 1589 Schweine; zusammen 2789 Tiere.

Man zahlte für 100 Kilogramm Lebendgewicht in Złoty Preise loko Viehmarkt Posen mit Handelsunkosten):

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete Ochsen von höchstem Schlachtgew., nicht angesp. 64—70, vollfleischig., ausgem. Ochsen bis zu 3 J. 54—60, junge, fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 46—50, mäßig genährte junge, gut genährte ältere 40—44.

Bullen: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 60—68, vollfleisch., jüngere 52—58, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 46—48, mäßig genährte 40—42.

Kühe: vollfleischige, ausgemästete von höchstem Schlachtgewicht 64—72, Mastkühe 52—60, gut genährte 42—48, mäßig genährte 20—30.

Färsen: vollfleischige, ausgemästete 64—70, Mastfärsen 54—60, gut genährte 46—50, mäßig genährte 40—44.

Jungvieh: gut genährtes 40—44, mäßig genährtes 36—38.

Kälber: beste ausgemästete Kälber 74—84, Mastkälber 64—72, gut genährte 54—62, mäßig genährte 40—50.

Schafe: Mastlämmer und jüngere Masthammel 56—60, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 44—50, gut genährte —,— alte Mutterschafe —,—.

Schweine:	gemästete, 120—150 kg Lebendgewicht	90—92
	vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht	85—88
	vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht	80—84
	fleischige von mehr als 80 kg Lebendgewicht	76—78
	Sauen und späte Kastrate	72—88
	Baconschweine	—.—

Marktverlauf: lebhaft.

Danziger Schlachtviehmarkt. Amtl. Bericht vom 24. Mai. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden.

Ochsen: Gemästete höchsten Schlachtwerts, jüngere —,—, ältere —,—, sonstige vollfleischige, jüngere —,—, fleischige —,—. Bullen: jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 40—42, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 36—39, fleischige 28—35. Kühe: Jüngere, vollfleischige, höchsten Schlachtwerts 36—39, sonstige vollfleischige oder ausgemästete 30—35, fleischige 20—29, gering genährte 12—19. Färsen (Kalbinnen): Vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts 40—42, vollfleischige 36—39, fleischige 28—35. Fresser: mäßig genährtes Jungvieh —,—. Kälber: Doppellender bester Mast 55—58, beste Mastkälber 44—54, mittlere Mast- u. Saugkälber 33—43, geringere Mastkälber 15—25. Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel, Stallmast —,—, mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe —,—, fette vollfl. Mutterschafe —,—, gering genährtes Schafvieh —,—. Schweine: Fettschweine über 301 Pfd. Lebendgew. 63, vollfleisch. Schweine von ca. 271—300 Pfd. Lebendgew. 61, vollfleischige Schweine von ca. 241—270 Pfd. Lebendgewicht 59, vollfleischige Schweine von ca. 221—240 Pfd. Lebendgewicht 56—57, vollfleisch. Schweine von ca. 201—220 Pfd. Lebendgewicht 53, vollfleischige Schweine von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht 48—49, fleisch. Schweine von ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht —,—, fleisch. Schweine unter 120 Pfd. Lebendgewicht —,—, Sauen 50—53.

Bacon-Schweine —,— je Zentner, Vertragsschweine —,—.

Marktverlauf: Rinder, Kälber, Schafe und Schweine geräumt.

Auftrieb: 1 Ochse, 88 Bullen, 44 Kühe, 5 Färsen, — Fresser; zusammen 138 Rinder, 82 Kälber, — Schafe, 1298 Schweine.

Außerdem wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Bullen, 1 Kuh, 1 Färse, — Fresser, 14 Kälber, — Schafe, — Schwein, 176 Bacon- und Exportschweine.

Bemerkungen: Ausgesuchte Rinder und Kälber 2—3 Gulden über Notiz. Stallpreise bei Rindern und Schweinen bei nüchterner Abnahme 4—6 G. unter Notiz.

Warschauer Viehmarkt vom 24. Mai. Die Notierungen für Hornvieh und Schweine betrug für 100 kg Lebendgewicht loco Warschau in Złoty: junge, fleisch. Ochsen 83—91, junge Mastochsen 72—81, ältere, fette Ochsen 68—70, ältere, gefütt. Ochsen —,—; junge fleischige Kühe 83—92, abgemolk. Kühe jeden Alters 45—52; junge fleischige Bullen 79—80; fleischige Kälber 93—95, junge, genährte Kälber 76—90; kongreßpolnische Kälber —,—; junge Schafböcke u. Mutterschafe —,—; Speckschweine von über 180 kg 105—107, über 150 kg 100—104, unter 150 kg 93—99, fleischige Schweine über 110 kg 85—92, von 80—110 kg 80—84, unter 80 kg —,—, magere Schweine —,—, Magervieh —,—.